



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

38 (7.2.1943) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306794)

mit der Angst nicht fertig wird; ein Schädling, wenn er sich dem Tatwillen einer zur Tapferkeit aufbrechenden Nation in solcher Stunde durch eine Flucht in Selbsttäuschungen entzieht; ein Verbrecher, der vernichtet werden muß, wenn er sich diesem Gemeinschaftswillen zur Rettung des Ganzen gar durch die Tat entgegenstemmen wollte.

Wir schaffen es! Dieser heiligen und unbedingten Überzeugung ist aber nach wie vor der Großteil unseres tapferen Volkes, das unter der Führung des Mutigsten und Tapfersten wieder glauben gelernt hat an seine Kraft. Allerdings hat es auch erst jetzt voll erkannt, welche gigantischen Energieentfaltung es bedarf, um den Sieg zu erkämpfen. Unser Glaube ist krisenfest geworden.

Schaffen wir es? So fragen diejenigen, die noch im Kampf mit ihrem „inneren Schweinehund“ liegen, weil die Tapferkeitsprobe dieser Tage zu plötzlich über sie kam. Daß auch sie ihre Pflicht nun möglichst schnell nicht mehr mit einem fragenden Zweifel, sondern mit einem felsenfesten Glauben an den Sieg im Herzen erfüllen, darauf kommt es an. Sie müssen lernen, der Gefahr in ihrer ganzen Größe ins Auge zu blicken, auch wenn wir sie vorübergehend noch mehr beängstigen müssen. Sie müssen begreifen, wie haltlos jede Illusion ist, die sie über die Bedrohung ihrer eigenen Existenz im Falle einer Niederlage hinwegtäuschen will.

In diesem Sinne müssen wir immer wieder mit brutaler Offenheit und ohne Schonung der Ängstlichen vom ganzen Ausmaß der Barbarei sprechen, in der der Führer vom ersten Tage seines Kampfes an das Machtzentrum des jüdischen Weltfeindes Nr. 1 und die furchtbarste Bedrohung der ganzen Menschheit erkannt hat. Es ist das dieselbe Barbarei, von der Herr Winston Churchill etwa zur selben Zeit, als der Führer noch gasblind im Lazarett lag, wörtlich gesagt hat: „Der Bolschewismus ist keine politische Richtung. Er ist eine Krankheit. Er ist keine Schöpfung. Er ist eine Pestilenz.“ Dieselbe Barbarei, von der derselbe Churchill 22 Jahre lang unablässig dasselbe gesagt hat, zuletzt auch noch in seiner Rede über den Sender London vom 20. Januar 1940: „Die Sklaverei des Bolschewismus ist schlimmer als der Tod.“ Es geschah gerade in den letzten Wochen sehr viel, was uns mahnt, diese Gefahr noch ernster zu nehmen, und aller Illusionen zu entkleiden, mit denen sich Harmlose und Ängstliche darüber hinwegtäuschen könnten. Fritz Kaiser.

Politische Notizen zum Tage

Pr. In Iran und Irak haben amerikanische Truppen die Überwachung der Petroleumquellen übernommen, mit der bisher britische Einheiten betraut waren. Damit ist eins der seit Jahr und Tag angestrebten Fernziele der imperialistischen USA-Politik erreicht: Washington hat die Hand auf die letzten ergiebigen Erdölvorkommen außerhalb des amerikanischen Kontinents gelegt.

Generalleutnant F. M. Andrews, der bisher die USA-Streitkräfte im Mittleren Osten befehligte, ist in London angekommen, um als Oberkommandierender der „USA-Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz“ dem verwaltesten Posten des Generals Eisenhower zu übernehmen. Er liegt in der Natur der Sache, daß der neue Mann, der übrigens aus der Luftwaffe hervorgegangen ist und nach dem letzten Weltkrieg bei der Besatzungsarmee im Rheinland stand, anschließend seines Dienstantritts in London den Mund ziemlich voll nahm. Wir haben dergleichen Fanfanen schon so oft gehört, daß es uns schwer fällt, sie ernster zu nehmen, als sie es verdienen.

Der britische Arbeitsminister Bevin erklärte am Freitag, daß Mädchen unter 18 und solche zwischen 18 und 19 Jahren die Universität besuchen dürfen, wenn sie sich zu einem nationalen Dienst nach der Beendigung des Studiums bereit erklären. Die weniger als achtzehnjährigen dürfen bis zum 1. Oktober d. J. einen dreijährigen, die achtzehn- bis neunzehnjährigen können einen zweijährigen Kursus belegen. Daß die Ergebnisse dieses Kurzstudiums, gelinde gesagt, nicht gleichmäßig gut ausfallen können, braucht kaum angemerkt zu werden. Andererseits freilich ist den Töchtern aus gutem Hause, die sich auf dem Umweg über die Hochschule ihr „High Life“ retten wollen, nicht jede Chance

Blitz der Erkenntnis

Erkenntnisse werden um den Preis eines Opfers gewonnen. Das offenbar sich bisweilen als tieferer Sinn aus Märchen und Sage: Elsa von Brabant erfährt zwar den Namen ihres Heiden Löhrgrin und erkennt die höhere Sendung des vom mythischen Gral entsandten Ritters, aber im Blitz der Offenbarung wird ihr Wissen um Löhrgrin zugleich dem Irdischen entzückt; sie verliert ihn, um eine höhere Anschauung zu gewinnen.

Im Indischen gibt es das Märchen um den Mann Pururavas, der zwar um die Liebe der schönen und himmlischen Urvaci weiß, aber sie selbst nicht sehen darf; die neidischen Schicksalsmächte freilich, die Ghandarven, lassen es in der Nacht blitzen, so daß er die Himmlische wider Willen sieht und damit verliert. Was er freilich gewinnt, ist ein entrücktes, von Blitzern gewaltig umflammtes Bild ihres überirdischen Wesens.

Was sich in solchen Urmären der Völker spiegelt, wiederholt sich auch im Anblick des Heroentums. Ein Kämpfer, der durch seinen Opfertod dem Irdischen Bereich unserer Hoffnungen, Wünsche und Empfindungen entzückt wird, kehrt im Denkmal des Heldentums wieder, über das menschliche Maß hinausgehoben, dem einzelnen zwar entschunden, aber als Beispiel und Sinnbild nun vor aller Augen gestellt.

Heldische Taten sind die Blitze im dräuenden Wettergang eines Krieges. Was in einem Volk an Energien vorhanden ist, wird mit ihnen feurig beleuchtet; was an Kraft und Glaubensmacht im soldatischen Wesen einer Nation wirksam zu werden vermag, das flammt im verzehrenden heroischen Opfer auf, wird uns in jeder Erkenntnis bewußt. Namen wachsen dann auf zu höheren Begriffen. Das war in Preußens dramatischem Augenblick der Fall, als die Stadt Kolberg durch Gneisenau mit Schill

Die starken Spannungen in der USA-Innenpolitik

Gereizte Kampfstimmung im Kongreß / Das 8-Millionen-Mann-Heer stößt auf Schwierigkeiten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 6. Februar.

In Reden und Aufsätzen bekannter und mehr oder weniger obskurer Politiker der USA tritt immer deutlicher die Tendenz zu Tage, das Gespenst des totalen Krieges in grellen Farben an die Wand zu malen. Wie weit auch Amerika dem blutigen Kriegsgeschehen geographisch entrückt ist, es spürt doch das Eingreifen der furchtbaren Ereignisse am eigenen Leib; sei es, daß die Versorgungslage sich verschlechtert, daß die Nachrichten von der Vernichtung bedeutender Einheiten der Kriegsmarine und stolzer Schiffe der Handelsflotte sich mehren, daß die Berichte von den transozeanischen Kriegsschauplätzen, wenn die Vorschußloberer dahingewelt sind, nur im Tone der Bekümmernis vorgetragen werden können, oder daß die allmächtige Kriegsbürokratie rücksichtslos und immer rücksichtsloser in die Sphäre der wirtschaftlichen Verfügungsfreiheit und selbst des häuslichen Lebens eingreift.

Ein gut Teil der blutrünstigen und hetzerischen Agitation erklärt sich nicht aus den objektiven Gegebenheiten des Krieges, sondern aus der innerpolitischen Lage. Nach einer United-Preßmeldung aus Washington herrscht in dem neuen amerikanischen Kongreß eine gereizte Kampfstimmung, wie niemals zuvor. Es ist dies in erster Linie auf den Machtzuwachs der Republikaner und die daraus resultierende stärkere Opposition gegen Roosevelt und die New Deal-Demokraten zurückzuführen. Verschärfend hinzu kommt der schwere Prestigeverlust, den der Präsident erst die Ernennung seines schwer kompromittierten Freundes Flynn zum Gesandten in Australien und dann durch die Rücknahme dieser Maßnahme erlitt. Demokratische Staatshäupter können sich nicht ungestraft dem Willen einer Majorität beugen. (h) Das um so weniger, wenn die allgemeine Stimmung ohnehin viel zu wünschen übrig läßt.

Roosevelt und seine Gefolgschaft müssen diese Erfahrung in einem Augenblick machen, in dem sie viel darum geben würden, einen Bruchteil der Popularität zu besitzen, die sie im letzten Jahrzehnt verwirtschaftet haben.

genommen. Wer weiß, was im Laufe der nächsten zwei oder drei Jahre geschehen wird!

Die USA-Behörde für den Arbeitsersatz im Krieg gab den Männern im militärischen Alter, die in 65 verschiedenen als nicht kriegswichtig geltenden Berufen beschäftigt sind, die Anweisung, bis zum 1. April in kriegswichtige Berufe hinüberzuwechseln oder, gleichgültig ob sie Familienangehörige zu versorgen haben oder nicht, mit ihrer Einberufung zur Wehrmacht zu rechnen. Seit dem Inkrafttreten des Rekrutierungsgesetzes von 1940 hat diese Anweisung zum erstenmal den Grundsatzen ausgesprochen, daß die Familienversorgung als Grund für die Zurückstellung irgendwelcher Gruppen oder Einzelpersonen ein für allemal ausschaltet. Die Amerikaner, die sich des ersten Weltkrieges erinnern, sehen sich nicht ohne Erstaunen zu der Einsicht gedrängt, daß das Völkerringen unserer Tage ganz andere Anforderungen auch an das reiche Amerika stellt als die Entscheidungsjahre 1917/18 es taten.

Frau Maisky überreichte unlängst den Glasgower Rüstungsarbeiterinnen ein Album der Frauen Leningrads als Gegengabe für ein ähnliches Angebinde, das die schottischen den bolschewistischen Frauen übersandt hatten. Es wäre zu hoffen, daß die Bilder aus dem Alltagsleben der sowjetischen Frauen die ehrliche Sprache der Wahrheit sprechen und insbesondere, daß sie das Leben der Zivilbevölkerung im belagerten Leningrad zeigen. Vielleicht sehen die englischen Arbeiterinnen dann endlich ein, nicht nur was der Krieg wirklich bedeutet, sondern auch wie es um die „heiligsten Güter“ bestellt ist, für die die Leningrader Frauen ihr Leben einsetzen müssen.

und Nettelbeck ein weithin deutendes Beispiel der Zähigkeit gab, das wurde zur Kraftquelle, als im spanischen Freiheitskampf über die Brechen des Alkazar der Geist eines männlichen Trostes schritt, dies erfüllte sich schließlich für die Gegenwart unseres Freiheitskrieges durch das Heroentum der sechsten Armee, durch die heldische Bewährung von Stalingrad.

Der Begriff „Stalingrad“ wird für das deutsche Volk immer eine Botschaft von höherer Würde sein und bleiben, Urbild des Opfers bis zum letzten. Und wie man einst in der Antike auf dem berühmten Fries des Altars von Pergamon den Kampf sagenhafter Giganten darstellte, um auf solche Weise den Krieg der Pergamener gegen die Gallier im ewigen Widerschein des Mythos, des Sagenhaften, zum großen Gedächtnis zu erheben, so wird die sechste Armee von Stalingrad als des deutschen Volkes erste und ewige Armee auf den Sockeln unserer inneren Mahnmale lebendig bleiben. WI.

Maler vom niederen Rhein

Gau-Ausstellung in Baden-Baden
Im Zuge der Ausstellungen, die das Reichspropagandamt Baden im Kulturustausch mit den anderen Reichsgauen durchführt, sind nun die Maler und Bildhauer aus dem Gau Düsseldorf, die soeben vom faschistischen Syndikat der schönen Künste und der Stadt Florenz eingeladen wurden, im April ihre Werke in Florenz zu zeigen, am Oberrhein zu Gast. Wenn man die Räume der Baden-Badener Kunsthalle durchwandert, ist einem, als wehe ein frische Brise der Nordsee in die vornehme Stille der alten Kurstadt und als dehne sich der Blick plötzlich über die Idyllen der dunklen Tannengründe und der lieblichen Täler des Schwarzwaldes weit hinaus auf das flache Land am Niederrhein. Der Atem des Meeres, der so vernehmlich den Akkord der

Die Erklärung des Leiters des Kriegsarbeitersamtes, Paul Mc. Nutts, daß bis zum Jahresende zehn von vierzehn kriegsverwendungsfähigen Männern eingezogen würden, mag sachlich noch so gerechtfertigt sein. Da sie nicht von der mächtigen Autorität wahrhaft volkstümlicher Staatsmänner gedeckt, noch von einer hochgehenden Stimmungswelle getragen wird, findet sie bei den Betroffenen wenig Gegenliebe und wurde auch im Kongreß aufs heftigste beanstandet. Das Mitglied des Arbeitsbeschaffungsausschusses im Senat, Mr. Thomas kritisierte die Äußerung Mc. Nutts aufs schärfste und wies darauf hin, daß durch die Einziehung landwirtschaftlicher Arbeiter die heute schon recht akute Knappheit an Lebensmitteln noch größer werden würde. Aber auch die Bergarbeiter scheinen nicht gewillt, den Erfordernissen der Rüstungswirtschaft ohne entsprechend hohe Gegenleistung Rechnung zu tragen. Obwohl die Brennstofflage, wie der Innenminister Ickes erklärte, mit jedem Tage kritischer wird, findet seine Forderung, die vierzig- durch die 48-Stundenwoche zu ersetzen, mindestens keinen Beifall bei den Bergleuten.

Dagegen hat die Gewerkschaftsbewegung einen starken Auftrieb erfahren. Jedenfalls erklärte der Präsident der Radikalen Cio, Philipp Murray, daß er mit der American Federation of Labour, der großen Organisation der gelernten Arbeiter, der Eisenbahnergewerkschaft und der nationalen Farmerunion eine große Koalition gebildet habe, die mit ihren 13 Millionen Mitgliedern

Sowjets bei Noworossijsk weiter zusammengedrängt

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Febr.
Die bei Noworossijsk gelandeten sowjetischen Verbände wurden trotz schweren Widerstandes weiter zusammengedrängt und sechs an Land gebrachte feindliche Panzer abgeschossen. Erneute Landunternehmen scheiterten.

Im Mündungsgebiet des Don, am Donez- und Oskolabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Am unteren Donez und im Abschnitt Liwny scheiterten sie unter schwersten Verlusten für den Gegner. Am mittleren Donez und westlich des Oskolabschnittes sind gruppenweise Kämpfe im Gange, bei denen feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen wechseln.

Erneute heftige Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees wurden blutig abgewiesen. Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlugen.

In den Gewässern des hohen Nordens versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 3000 BRT und warfen einen Frachter von 6000 BRT in Brand. Bei einem Angriff auf das Hafen- und Stadtgebiet von Murmansk riefen Bombentreffer Zerstörungen hervor.

In Tunesien nahmen deutsch-italienische Kampfgruppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, eine beherrschende Höhenstellung und hielten sie gegen feindliche Gegenangriffe. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge verursachten bei einem Tagesvorstoß über den Kanal durch Bombentreffer schweren Kalibers erhebliche Schäden in einem Küstenort.

In den schweren Abwehrkämpfen im Donezgebiet haben sich die 294. Infanteriedivision und die 7. Panzerdivision besonders ausgezeichnet.

Hauptmann Karl Bock gefallen

Berlin, 6. Februar.
Bei den schweren Kämpfen im Westkavkasus fand am 20. 1. 43 der Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Karl Bock, Batallionskommandeur in einem Grenadier-Regiment, den Heldentod.

Durch sein kühnes, entschlossenes Eingreifen hatte Hauptmann Bock Ende Februar 1942 einen drohenden Durchbruch des mit massierten Kräften angreifenden Feindes im Raume der Landenge von Kertsch verhindert.

Hauptmann d. R. Karl Bock wurde am 9. 11.

in der Geschichte der Vereinigten Staaten einzig dastehende und sich das Ziel gesetzt habe, der „reaktionären Politik einzelner Kongreßgruppen“ Widerstand zu leisten. Das muß natürlich nicht heißen, daß Roosevelt die Bäume in den Himmel wachsen lassen wird, aber es wird doch die Arbeit der rüstungswirtschaftlichen Steuerungsbehörden nicht unerheblich beeinträchtigen können.

Und diese Arbeiten sind schon an sich nicht einfach. Welche schier unlösbaren Probleme sie einschließen, zeigen beispielsweise die Ausführungen des Leiters des amerikanischen Kriegsmaterialamtes, Donald Nelson, der vor dem Armeeausschuß des Senats erklärte, daß die Vereinigten Staaten seiner Ansicht nach nicht in der Lage sein würden, ein Heer von acht Millionen Mann aufzustellen, es auszurüsten und zu transportieren und außerdem, wie es von allen Seiten gefordert wird, dieses Heer und die Alliierten zu versorgen. Da jeder Uniformierte sechs Arbeiter, die für seine Ausrüstung und Verpflegung arbeiten, erforderlich mache, reiche die Zahl der in den USA vorhandenen arbeitsfähigen Männer, die sich auf 47 Millionen beläuft, bei weitem nicht aus. Denn schließlich ist ja auch noch ein gewisser Heimatbedarf zu decken. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten stößt, immer fühlbarer für jeden einzelnen Amerikaner, auf die Grenzen, die ihm die Gewalt des Kriegsgeschehens, die Macht der Gewohnheiten und die Natur gesetzt haben. Nur zu verständlich, daß die Agitation sich überschlägt.

Neues in wenigen Zeilen

Der neuernannte deutsche Botschafter in Tokio, Heinrich Stahmer, überreichte dem Tenno am Freitag im Palast des Tenno sein Beglaubigungsschreiben.

Ministerpräsident Tojo erklärte am Samstag vor dem Reichstag: Es handle sich um einen Krieg auf Leben und Tod und man müsse sich bewußt sein, daß er noch lange dauern könne.

Der heutige Krieg sei eine große Weltrevolution, führte Außenminister Tani vor dem japanischen Reichstag aus. Deutschlands moralische und materielle Stärke sei wesentlich anders als im letzten Weltkrieg. Daher sei er auch hinsichtlich der weiteren Entwicklung auf dem europäischen Kriegsschauplatz in keiner Weise pessimistisch.

Bei Versenkung britischer Zerstörer seien wieder 42 Mann ums Leben gekommen, gibt die britische Admiralität zu. Es handle sich dabei um die Zerstörer „Firedrake“, „Achates“ und „Partridge“, die Korvette „Marigold“ sowie den Fischkutter „Jura“.

Die eingeborene Bevölkerung in dem von Briten und Nordamerikanern besetzten Teil Tunesiens belagerte die Lebensmittellager, um nur die notwendigen Nahrungsmittel zu erhalten.

„Wir sind Antikommunisten aus Überzeugung und aus Treue zu einer moralischen, politischen und sozialen Lehre“, schreibt die portugiesische Zeitung „Diario da Manhã“.

Mit Genehmigung der Engländer wurde jetzt offiziell die Kommunistische Partei Palästinas gegründet. Sie nahm ihre Tätigkeit mit einer Kundgebung im Lichtspielhaus Rex in Jerusalem auf.

Zehn der fünfzehn Mitglieder des neuen irakischen Kabinetts haben Premierminister Quavam Sultaneh ihre Rücktrittsgesuche überreicht.

Die in China stationierten japanischen Luftstreitkräfte haben innerhalb von fünf Monaten - in der Zeit vom September 1942 bis zum Januar 1943 - insgesamt 84 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckeret G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

in der Folge von Eindrücken aus dem Ostfeldzug (Hermann Schard, Paul Binder, Rudolf Weber, Kurt Zimmermann) nicht den Hang zum Malerischen leugnen, ist kein abstraktes Bild, doch auch kaum ein absolut über streng naturwirkliches. Alles ist, ob überhöht, stilisierend oder typisierend, aus Malerische erhoben wie aus malerischen Eindrücken empfangen. Darin sind die jüngeren Künstler, so unverkennbar sich die Individualitäten abheben, den Idealen der älteren Meister treu geblieben, als deren Senioren man Max Clarenbach, den verstorbenen Wilhelm Hambüchen und Eugen Kampf sowie dem heute 83jährigen Altmeister Helmuth Liesegang (in impressionistisch gebundenen Landschaften) begegnet. Will man aus der Fülle einige hervorragende Namen herausgreifen, so Junghans mit seinen reifen Tierstücken, neben welchen als Zeugnis des Werdegangs ein drei Jahrzehnte altes, in modischer Typik angelegtes Pferdestück hängt, Pudlich, Pieper Ederer, Barth, Jostig, Kerschka, Macketanz, Petersen und Reusing (mit wundersam weichem Farbenfuß in den Porträts), Schurr, Tschech und Weißgerber (mit prächtigen Zirkus- und Tierzenen).

Am schweren Material des Steins und der Bronze ergänzt die Plastik die Malerei aus einem formbestimmten, im Rhythmus verhaltenem, überall rangvollem Können. Bildnisse von Enseling, Hans Breker, Hanéba, Heselmann, Iftermann, Marianne Jovy-Nakatenus, Mosbaga, Rompel, Schreiner, Milly Steger, Schwippert und dem streng stilisierenden Szekessy stehen neben einigen figurlichen Werken von reiner Harmonie (Kuhn, Steger, Schreiner, Zschörch und Zimmermann) und plastisch gespannten Tierbronzen (Gehlofen und Pallenberg).
Dr. Peter Fuink.

Die

(Von unserer

Die Frage, die heute beschäftigten und Richtlini

Männern und die ungung vom 27. J wird. Grundsätz ner vom 16. b Frauen vom 17. Reichsgebiet we beitsamt mel Arbeitssam gen, durch M werden. Zur M aber nicht auf Verordnung über beitskräfte für deutsche Volk den sind. Ganz pflichtigen weit die nähere Pr wieweist die G geben der R werden können Prüfung beson ihre Pflichten in Anspruch g pflichtigen selb die Arbeitsämte durch ihre blä kriegs- oder l esse der Zivilb

Der meid kreis setzt G Gruppen zusa

1. Männer un hängigen Besch ständigen Beru

2. selbständig nicht mehr als schäftigen;

3. Männer un schäftigung ste weniger als 48

Die Meldepf Reichsdeutsche, angehörige und Ausländer. D Meldepflic u. a. auf Schü öffentliche oder bildende Schul Schüler und So die Studierende Hochschulen n noch besondere

Die Reihen

Die Arbeit bis zum 21. M Reihenfolge der Personen ist, möglich ein mobilisiert wir aus denen in v von zusätzlicher aufgerufen wea den daher gus henfolge aufg hältisse einen der hier gena erzeichnen lass

1. Männer und Beschäftigung Berufstätigkeit sind wiederum zurufen:

a) Männer, di führung steb rufstätigkeit

b) Frauen ob weder in B noch eine nachgehen.

2. Männer und schäftigung stel nigor als 48 St

3. Selbständig mehr als fünf

Kammerm

Mit Bee Schubert, Stroß-Quart der Wiener Feierabendhaus durch überlege und gereifte, st Wenn man Sch Frist in Ludw hörte, so wird musikfreundl wesen sein, als schürfend antel durch das Star Saarpfalz-Orch und sein Ense druckenden Kl sagen das obje trat. Der unsa dlierenden B insigen Zusam inspirierten, in riertem Klang (Heher, Ha gis voll edien von feinsten U und Leuchtkra eingesetzt. Wie das Scherzo e tänzerischer E chantischer Lus cherklang mit (Ritter G. von rauschenden Kl dante und das falt. Überirdis der Schlußsätz und Rhythmus. Mit mozartise tett. Das Klar einem der reic

Die Grundsätze für die Mobilisierung der Arbeitskräfte

Sachliche Kriegsnotwendigkeiten entscheiden / Ohne Ansehen der Person / Meldung und Einsatz

(Von unserem Wirtschaftskorrespondenten)

rp. Berlin, 6. Februar.

Die Frage, die weite Kreise der Bevölkerung heute beschäftigt, ist, nach welchen Grundsätzen und Richtlinien nunmehr die Meldung von Männern und Frauen auf Grund der Verordnung vom 27. Januar 1943 durchgeführt werden wird. Grundsätzlich sind bekanntlich alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, bei dem zuständigen Arbeitsamt meldepflichtig, sobald sie dazu vom Arbeitsamt durch öffentliche Bekanntmachungen, durch Presse oder Anschlag aufgerufen werden. Zur Meldung sind diejenigen Personen aber nicht aufgerufen, die bereits durch die Verordnung über den Einsatz zuzuständiger Arbeitskräfte für die Ernährungsversorgung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 erfasst worden sind. Ganz bewusst ist der Kreis der Meldepflichtigen weit gezogen worden, weil erst durch die nähere Prüfung festgestellt werden soll, wieweit die Gemeldeten tatsächlich zu Aufgaben der Reichsverteidigung herangezogen werden können. Bei Frauen erstreckt sich die Prüfung besonders darauf, wieweit sie durch ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter in Anspruch genommen sind. Bei den meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen werden die Arbeitsämter ebenfalls prüfen, wieweit diese durch ihre bisherige Berufstätigkeit bereits für kriegs- oder lebenswichtige Aufgaben im Interesse der Zivilbevölkerung voll eingesetzt sind.

Der meldepflichtige Personenkreis setzt sich überwiegend aus folgenden Gruppen zusammen:

1. Männer und Frauen, die weder in einer abhängigen Beschäftigung stehen, noch einer selbständigen Berufstätigkeit nachgehen;

2. selbständige Berufstätige, die keine oder nicht mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen;

3. Männer und Frauen, die in abhängiger Beschäftigung stehen, deren Arbeitszeit jedoch weniger als 48 Stunden in der Woche beträgt.

Die Meldepflicht erstreckt sich im übrigen auf Reichsdeutsche, Protektoratsangehörige, Schutzangehörige und Staatenlose, nicht dagegen auf Ausländer. Die Befreiung von der Meldepflicht erstreckt sich bekanntlich u. a. auf Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule besuchen. Demgemäß sind die Schüler und Schülerinnen von Fachschulen und die Studierenden an Universitäten und sonstigen Hochschulen meldepflichtig. Für sie ergeben sich besondere Weisungen.

Die Reihenfolge des Aufrufs

Die Arbeitsämter haben die Meldepflichtigen bis zum 21. März 1943 aufzurufen. Bei der Reihenfolge des Aufrufes der meldepflichtigen Personen ist zu berücksichtigen, daß schnellstmöglich eine nennenswerte Zahl von Kräften mobilisiert wird und deshalb Personenkreise, aus denen in erster Linie die Gewinnung von zusätzlichen Kräften zu erwarten ist, zuerst aufgerufen werden. Die Meldepflichtigen werden daher grundsätzlich in der folgenden Reihenfolge aufgerufen, sofern nicht örtliche Verhältnisse einen gleichzeitigen Aufruf mehrerer der hier genannten Personengruppen geboten erscheinen lassen:

1. Männer und Frauen, die weder in abhängiger Beschäftigung stehen, noch einer selbständigen Berufstätigkeit nachgehen. Von dieser Gruppe sind wiederum grundsätzlich nacheinander aufzurufen:

a) Männer, die weder in abhängiger Beschäftigung stehen, noch einer selbständigen Berufstätigkeit nachgehen;

b) Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren, die weder in abhängiger Beschäftigung stehen, noch einer selbständigen Berufstätigkeit nachgehen.

2. Männer und Frauen, die in abhängiger Beschäftigung stehen, deren Arbeitszeit jedoch weniger als 48 Stunden in der Woche beträgt;

3. Selbständig Berufstätige, die keine oder nicht mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäft-

tigen, jedoch mit Ausnahme der in Handwerk und Handel selbständigen Berufstätigen;

4. Frauen mit Kindern, gleichgültig welcher der genannten drei Gruppen sie angehören.

Innerhalb dieser Gruppen können die Arbeitsämter im übrigen eine weitere Aufgliederung für den Aufruf vorzunehmen. Arbeitsberatung und Einsatz sollen der Meldung möglichst unmittelbar folgen. Deshalb haben die Arbeitsämter die Meldepflichtigen jeweils nur in dem Umfang aufzurufen, als die Meldungen bearbeitet werden können; jedoch müssen, wie gesagt, alle Meldepflichtigen, die nicht von der Meldung zurückgestellt sind, bis zum 31. März durch die Meldung erfasst sein.

Die in Handwerk und Handel und einigen anderen Wirtschaftszweigen selbständigen Berufstätigen dürfen zunächst nicht aufgerufen werden, weil diese Betriebe durch die bekannte Aktion des Reichswirtschaftsministers zur Auskennung und Stilllegung bereits überprüft werden. Die Schließung von Geschäften, die nur zur Freisetzung alter, nicht einsetzbarer Kräfte führt, wird dabei einsetzbar als unzulässig bezeichnet.

Wie der Einsatz durchgeführt wird

Besonders sorgfältig geprüft werden diejenigen Fälle, in denen Meldepflichtige Krankheiten oder Leiden vorbringen, die ihrem Einsatz entgegenstehen. Ein besonderer Erlass, der ärztliche Fragen behandelt, wird in Kürze herausgehen. Selbstverständlich ist, daß die durch die Verordnung gebotenen Möglichkeiten voll ausgeschöpft werden müssen. Hand in Hand mit dem Einsatz der neu erfaßten, vielfach beschränkt einsetzbaren, insbesondere nicht ausgleichsfähigen Personengruppen muß eine nachdrückliche Freisetzung voll einsetzbarer, insbesondere ausgleichsfähiger Kräfte gehen. Die neu gewonnenen Kräfte müssen unbedingt, erforderlichenfalls durch innerbetriebliche Maßnahmen oder durch Ringtausch für Betriebe mit wichtigen Aufgaben nutzbar gemacht werden. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß die neuen Kräfte mit nicht kriegswichtiger Arbeit oder nur mangelhaft beschäftigt werden. Die Betriebsführer von Betrieben mit kriegs-

wichtigen Aufgaben sind anzuhalten, rechtzeitig geeignete Vorkkehrungen für den Einsatz von Halbtagskräften oder von Kräften zu treffen, die nur einige Tage in der Woche arbeiten können und dem Arbeitsamt mitzuteilen, welche Personenkreise für ihre Betriebe besonders in Betracht kommen. Auf die Notwendigkeit von Anlern- und Umschulungsmaßnahmen sind die Betriebe besonders hinzuweisen. Es müssen die durch die Einberufung der jungen Schlüsselkräfte entstandenen Lücken soweit irgend möglich, geschlossen werden. Auf keinen Fall geht es an, daß Volksgenossen mobilisiert und dann bei unwesentlicher Arbeit eingesetzt werden.

Büroarbeit in zweiter Linie

Der Großteil der auf Grund der Meldepflicht zu gewinnenden Frauen wird Neigung und Eignung zu Angestelltentätigkeit besitzen. Gewisse Frauen werden auch versuchen, bei Bekannten oder gar bei ihren Männern im Betrieb oder im Büro beschäftigt zu werden. Jede derartige Drückerei muß verhindert werden, denn benötigt werden fast ausschließlich Arbeiterinnen, um Waffen und Geräte für die Wehrmacht herzustellen. Die Büros sollen nicht überfüllt und der Papierkrieg nicht noch vermehrt werden. Die neuen Kräfte sollen in die Fabrikkäule geschleust werden, insbesondere zur Übernahme von Arbeitsplätzen, die bisher Männer innehalten. Beim Einsatz im Büro ist jedenfalls weitgehende Zurückhaltung zu üben. Grundsätzlich ist dieser Einsatz nur in seltenen Ausnahmefällen, etwa als Ersatz für eingezogene Männer zuzulassen. Zu prüfen ist auch, wieweit schon jetzt tätige Bürokräfte in den Werkstätten eingesetzt und ihre Arbeitsplätze durch neu mobilisierte Kräfte ersetzt werden können.

Die Frau steht im Mittelpunkt

Die Gruppe der Frauen ist bei dieser Aktion zweifellos die zahlenmäßig weitaus bedeutendste. Ihre Mobilisierung bildet den Hauptteil der zu leistenden Arbeit. Die Vorladungen meldepflichtiger Frauen sind auf jeden Fall so einzuwirken, daß Andrang und langes Warten vermieden werden. Bei dem Einsatz sind Schulbil-

Die Stilllegungsaktion im Kreditgewerbe

Banken und Sparkassen vermindern ihre Zweigstellen

Zu den Zweigen, die von der vom Reichswirtschaftsminister soeben angekündigten Stilllegungsaktion betroffen werden, gehört auch das Bankgewerbe. Das Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen ist an sich schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, ein Programm für eine weitere Rationalisierung im Bankgewerbe auszuarbeiten. Da diese Arbeiten aber noch nicht abgeschlossen sind, die neuen Vereinfachungsmaßnahmen aber schnell und ohne jede Verzögerung durchgeführt werden sollen, hat man sich entschlossen, auf die bereits so gut wie fertig vorliegenden Rationalisierungspläne zurückzugreifen, die die Reichsgruppe Banken bzw. die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe bereits vor Monaten entwickelt hat. Diese Pläne umfaßten ein Stilllegungsprogramm für 17 Bezirke. Die noch nicht endgültig bearbeiteten restlichen sechs Bezirke sind einer beschleunigten Prüfung unterzogen worden, so daß für sie noch in diesen Tagen das erforderliche Material vorliegen wird. Auf Grund dieser Vorschläge der Reichsgruppe Banken wird das Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen eine eigene Schließungsliste aufstellen, bei der auch die Vorschläge der Reichsbank mit herangezogen werden, die in der Depositionskassenfrage noch weitergehen, als die Vorschläge der Reichsgruppe Banken. Nachdem im Zuge der im vergangenen Jahre bereits durchgeführten Stilllegungsaktion insgesamt 270 Depositionskassen, Zahlstellen usw. geschlossen worden waren, wodurch etwa 16 Prozent der Depositionskassen getroffen wurden, dürften durch die neue Schließung noch einmal Schließungen stattlichen Ausmaßes herbeigeführt werden, wenn auch nicht ganz in dem Umfang des Vorjahres. Denn es muß auf jeden Fall vermieden werden, daß durch eine Übertreibung der

Schließungsaktion für die Wirtschaft Arbeitsbelastungen erwachsen, die den Rationalisierungseffekt, der bei den Banken selbst zu erwarten ist, illusorisch machen. Werden doch die Banken nun schon zum zweiten Male einer solchen Aktion unterworfen.

Auch die Sparkassen werden von den kommenden Maßnahmen betroffen werden. Hier handelt es sich vor allem um die Zusammenlegung von Stadtparkassen und Kreisparkassen in den kleineren und mittleren Städten. Jedoch wird diese Maßnahme bei weitem nicht so starke Auswirkungen haben, wie die Stilllegungen im privaten Bankgewerbe. Beschritten wird in einem wenn auch bescheidenen Umfang auch das Depositennetz der Sparkassen, und zwar dort, wo ausgesprochen Doppelbesetzungen vorhanden sind. Auch sonst sind im Sparkassen Sektor einige Bereinigungen zu erwarten, die aber ebenfalls nicht stärker ins Gewicht fallen dürften.

Im Sektor der Kreditgenossenschaften stößt die Stilllegungsaktion noch auf gewisse rechtliche Schwierigkeiten. Um sie zu beseitigen, wird möglicherweise eine Erleichterungsverordnung erlassen werden. Jedenfalls werden die Stilllegungsmaßnahmen bei den Kreditgenossenschaften noch nicht sofort eingeleitet werden.

Die neue Stilllegungsaktion im Kreditgewerbe unterscheidet sich in ihrer Durchführung von der im vergangenen Jahre vorgenommenen dadurch, daß die Schließungen selbst auf Grund der zentral aufgestellten Listen von den Reichsverteidigungskommissionen angeordnet werden, während die Schließung im Jahre 1942 im Rahmen der Selbstverwaltung von der Reichsgruppe Banken und ihren Gliederungen selbst vollzogen wurden.

ihm wuchs Wlach über den Instrumentalisten hinaus zum berufenen Kunder beethovenischer Offenbarung. Aus dem Scherzo, das im Geiste echten Humors vorüberzog, ragten, weich und rhythmisch weckend, klangfroh das Zwiesgespräch von Cello und Baß und die bedrückt sprechenden Hornfiguren auf. Meisterlich geformt wurden die übrigen Sätze.

Die Künstler wurden im ausverkauften Saal herzlich gefeiert. Otto Schlick.

Ein pälzischer Heimatforscher

Er ist allen in der Saarpfalz bekannt, Professor Dr. Wolfgang Krämer in München-Gauting, der Sohn der Stadt St. Ingbert. Eine große Aufgabe hat sich Krämer gestellt: die Erforschung der Geschichte des Landes an der Blies und insbesondere seiner Vaterstadt St. Ingbert. Das war im Grenzland, wo der Einfall feindlicher Heere die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart zerstörte und das Material verschüttet und verschleppt hatte, so entstanden viele bedeutende heimatgeschichtliche Arbeiten. Geschichtsbücher von großem Wert für die engere Heimat, zahlreiche Sonderdrucke von feinsten Übergängen. Wundervoll in Farbe und Leuchtkraft wurde der Baß Otto Ruhms eingesetzt. Wie magisch unwirtlich führte sich das Scherzo ein, das aus dem Liedhaften in tänzerischer Entfesselung zum Vivace fast bachantischer Lust sprang, h. schwerm in der Streicherklang mit innig gläsernem Hornthema (Ritter G. von Freiberg) folgten das nach rauschenden Klangwegen sich beruhigende Andante und das Menuett von schlichtester Einfachheit. Überdieser Eingebung voll war wieder der Schlußsatz in seinem entfesselten Tempo und Rhythmus.

Die Universität im Kriege

Wesentliches und Unwesentliches
Im Zentralorgan der Reichsstudentenführung „Die Bewegung“ wird die Frage untersucht, wie sich der totale Krieg künftig auf die Arbeit der Hochschulen auswirken wird. Die Aufgabe der Hochschulen könne nur die sein, den fachlich hinreichend ausgebildeten Nachwuchs für lebensnotwendige Gebiete zu stellen. Das gelte auch für die Zeit unmittelbar nach Kriegsende.

berufliche Kenntnisse und Leistungsfähigkeit der Frauen nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Insbesondere sind Frauen mit Berufserfahrung in den sozialen und pflegerischen Berufen bei solchen Aufgaben selbst einzusetzen. Von dem Zeitpunkt der Zuweisung einer Arbeit bis zum Tage des Arbeitsantritts muß den Frauen selbstverständlich eine gewisse Zeit verbleiben, um ihre persönlichen und häuslichen Verhältnisse der andersartigen Lebensweise anzupassen. Ledige und verheiratete Frauen, die nur für sich selbst zu sorgen haben, werden in der Regel einem vollen Arbeitsantritt zugeführt werden können. Frauen, die durch häusliche Fürsorgepflichten gebunden sind, werden häufig nur für einen zeitlich beschränkten Einsatz und zwar nur am Wohnort oder dessen Nähe in Frage kommen. Soweit Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind, muß ihre Unterbringung und Betreuung während der Abwesenheit ihrer Mütter gesichert sein. Bei Kriegserwitwen und durch Feindeinwirkung besonders in Mitleidenschaft gezogenen Personen ist stets gebührende Rücksicht zu nehmen. Nicht zum Arbeitsantritt heranzuziehen sind im übrigen Frauen, wenn sie für einen Kriegsbeschädigten und Versicherten zu sorgen haben und dadurch in besonders starkem Maße in Anspruch genommen sind.

Die Hausgehilfinnenfrage

Wegen des Einsatzes meldepflichtiger Frauen, die eine Hausgehilfin beschäftigen, wird noch eine besondere Regelung folgen. Hier ist eine allgemeine Zustimmungspflicht mit dem Ziel vorgesehen, die verfügbaren Hausgehilfinnen Haushaltungen mit Kindern und pflegebedürftigen Personen zuzuführen.

Einsatz in der Landarbeit

Personen vom Lande und aus den Landstädten, denen die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit zuzumuten ist, insbesondere Personen, die schon in der Landwirtschaft tätig gewesen sind, kommen grundsätzlich für einen Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben in Betracht. Sie werden weiter durch die Verordnung vom 7. März 1942 erfasst.

Keine Zerschlagung kleiner Existenzen

Unsere Ausführungen lassen erkennen, daß die neue Aktion zu einem Teil hart in die persönlichen Verhältnisse der Menschen eingreifen werden. Aber sie zeigen auch, daß man sachlich und vorsichtig vorgehen wird, wo es erforderlich ist. Das gilt auch für die Prüfung der selbständigen Berufstätigen. Es ist nicht der Sinn der neuen Maßnahmen, kleine selbständige Existenzen ohne dringende arbeitseinsatzmäßige Bedürfnisse zu zerschlagen. Das gilt insbesondere dann, wenn der Meldepflichtige aus den Einkünften seiner selbständigen Berufstätigkeit den Unterhalt von Familienangehörigen bestreitet. Immer aber heißt es bei diesen Maßnahmen zu bedenken, um was es geht, um nichts anderes nämlich als um die Zusammenfassung aller, aber auch aller Kräfte, auf daß der Krieg gewonnen werde.

10jährige Geburtenbilanz

Über die Erfolge der ersten zehn Jahre nationalsozialistischer Geburtenpolitik berichtet „Wirtschaft und Statistik“. Die Geburtenziffer ist von ihrem Tiefstand von 1 Mill. im Altreich 1933 bis 1939 um 45 v. H. auf 1,45 Mill. Geburten im Jahr gestiegen. Insgesamt sind in den neun Jahren von 1934-1942 allein im alten Reichsgebiet 2,83 Mill. Kinder mehr geboren worden als nach dem niedrigen Stand von 1933 zu erwarten war. Damit ist der jährliche Geburtenfehlerbetrag, der 1933 noch 30 v. H. betrug, bis auf einen kleinen Rest von 5 v. H. ausgeglichen worden. Er wäre zweifellos schon ganz beseitigt, wenn die Entwicklung durch den Krieg nicht verzögert worden wäre. Trotzdem ist die Geburtenbilanz des Krieges günstig zu nennen. Denn selbst im dritten Kriegsjahr wurden noch 78 000 Kinder im Altreich mehr geboren als 1933. Die günstigste Geburtenbilanz weist die Landbevölkerung auf; sie hatte 1939 einen echten Geburtenüberschuß von 16,8 v. H. Aber die Städte holen jetzt wieder stärker auf. In den Klein- und Mittelstädten ist der Geburtenfehlerbetrag fast ausgeglichen, nur die Großstädte bleiben noch hinter der Geburtenziffer zurück, die zur Bestand-erhaltung ihrer Bevölkerung nötig ist.

An die Zeit

Ein starkes Gemüt ist nicht ein solches, welches bloß starker Regungen fähig ist, sondern dasjenige, welches bei stärksten Regungen im Gleichgewicht bleibt, so daß, trotz den Stürmen in der Brust, der Einsicht und Überzeugung das feinste Spiel gestattet ist, wie der Nadel des Kompasses auf dem sturmbelegten Schiff.

Carl v. Clausewitz.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Im Heilichen Landestheater Darmstadt kommt am 11. Februar das Schauspiel „Tanais“ von Wilhelm Müller-Scheld zur Aufführung.

In Rom werden eine Reihe Kurzfilme hergestellt, die sich mit der Stadt Rom beschäftigen. So beschreibt der Film „Colosseum“ die Geschichte dieses gewaltigen Bauwerkes von seiner Erbauung durch Kaiser Vespasian bis heute. Weitere Kurzfilme gelten der Engelsburg und römischen „Kuriatiten“.

Die Uraufführung von Herybert Menzels Komödie „Noch einmal Napoleon“ an dem Würt. Staatstheater zu Stuttgart ist für Ende März vorgesehen.

„Ein guter Jahrgang“, ein Volksstück aus dem Rheingau von Just Scheu und Ernst Neuhut, gelangt am 21. Februar in Posen zur Aufführung.

Jakob Schaffner, der deutsch-schweizerische Epiker, hat zwei Bühnenstücke vollendet: „Das kleine Weitzgericht“ und „Die Blume des Ostens“. Das Deutsche Theater in Berlin hat das „Weitzgericht“ zur Aufführung erworben.

85 Jahre alt wurde der bekannte Ballistiker Geheimrat Prof. Dr. Franz der lange Zeit an der Technischen Hochschule Stuttgart wirkte. Er ist der Begründer der Wissenschaft der Feuerwaffen.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Heute Sonntag wird im Neuen Theater im Rosengarten „Die unahnbare Frau“ von Leo Lenz zum ersten Male wiederholt.

Kammermusik im IG-Sonderkonzert

Mit Beethovens Septett Es-dur und Schuberts Oktett F-dur bestritten das Streich-Quartett und die Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker im IG-Festabendhaus eine Kammermusik, die sich durch überlegenes Können aller Mitwirkenden und gereifte, stilgültige Gestaltung auszeichnete. Wenn man Schuberts Oktett innerhalb kurzer Frist in Ludwigshafen nun zum zweiten Male hörte, so wird das für die meisten Kammermusikfreunde insofern besonders interessant gewesen sein, als der mehr leidenschaftlich, tief-schürfend antelnehmenden Art der Ausdeutung durch das Stamitz-Quartett und Mitglieder des Saarpfalz-Orchesters nunmehr durch Prof. Streß und sein Ensemble (mit dem unerhört beeindruckenden Klarinettenisten Prof. Wlach) sozusagen das objektiv-klassische Maß gegenübertrat. Der unsagbar weich und schwingend modellierenden Bläserkunst Wlachs gelangen im insofern Zusammenwirken mit den von Streß inspirierten, in straffem Strich und wohltemperiertem Klang sich einsetzenden Streichern (Heber, Haertl, Metzmaier) ein Adagio voll edlen Maßhaltens und ein Andante aus feinsten Übergängen. Wundervoll in Farbe und Leuchtkraft wurde der Baß Otto Ruhms eingesetzt. Wie magisch unwirtlich führte sich das Scherzo ein, das aus dem Liedhaften in tänzerischer Entfesselung zum Vivace fast bachantischer Lust sprang, h. schwerm in der Streicherklang mit innig gläsernem Hornthema (Ritter G. von Freiberg) folgten das nach rauschenden Klangwegen sich beruhigende Andante und das Menuett von schlichtester Einfachheit. Überdieser Eingebung voll war wieder der Schlußsatz in seinem entfesselten Tempo und Rhythmus.

Mit mozarthischer Heiterkeit begann das Septett. Das Klarinettenlied im Adagio wurde zu einem der reichsten Erlebnisse des Abends, in

Die Wurzelsucher

Auf der Augusta-Anlage und im Park am Wasserturm wurden in den letzten Tagen einige Bäume umgelegt, vermutlich waren sie krank. Tag für Tag, Jahreszeit für Jahreszeit hatte man sie an seinem Wege stehen sehen, vom Regen überspült, von der Sonne beschienen. Und nun lagen sie da, morgens gesägt und angesägt, mittags umgestürzt, abends in drei Teile zerlegt. Lebt wohl, ihr grünen Gesellen!

Aber wie sie nun da so stammalng hingestreckt waren und ihr Wurzelwerk gleichsam hilflos in die Luft griff, als suchten sie da Nahrung, die doch nur im Erdreich zu finden war, dachte ich an die wunderliche Volksgeschichte von dem allzu klugen Mann, den ein Gärtner beauftragt hatte, die Bäume eines alten Parks an der Wurzel zu begießen. Und was tat der weise Mann? Er verfuhr nicht nach der Weise der einfachen Leute, die sich auf das Wissen des Gärtners verlassen und schlicht und zuverlässig das tränke Wasser über das Erdreich schickten, damit es von den Wurzeln aufgesogen würde. Nein, er wollte der Sache auf den Grund gehen und ließ keine Ruhe, bis es ihm gelungen war, die Bäume umzulegen, so daß das Wurzelwerk freilag. Ah, da konnte man also dieser geheimnistollen, grünen Maschinerie ins Uhrwerk sehen! Und jetzt erst sah er sein Wasser darüber aus, um nachher sehr verwundert zu sein, daß er einen Park voller Baumleichen hatte.

Hand aufs Herz, ihr Zeitgenossen: Machen wir es manchmal nicht ebenso? Statt das zu tun, was das schlichte Gebot der Stunde fordert, - frag' nicht lange, tue es! - hecheln wir an allem herum, möchten das letzte und allerletzte Wieso und Warum und Woher wissen, ja unbedingt den eigenen, reichlich bescheidenen Zeigefinger erst an die Wurzel halten, und merken nicht, daß wir mit all unserer fragenden und ausgrabenden und herumkürfrenden Unstündlichkeit dem gesunden Lebensbaum gar nichts nützen. Du lieber Himmel, wenn man höchstpersönlich erst mal allem Dingen auf Zahn und Wurzel gehen will, höchstpersönlich erst einmal feststellen wollen, ob die Weisung des wissenden Gärtners auch ganz richtig ist, dann geht es einem womöglich wie dem genannten weisheitsbärtigen Manne, der den letzten Wurzelstrunk herausgefressen hatte und mit seinem nährenden Wasserguß viel zu spät kam. Ich denke, Kinder, wir einigen uns einfach auf die schlichte Lebensregel: Frag' nicht lange, tu's!

KLEINE STADTCHRONIK

Handelskammerpräsident Heinrich Goebels schwedischer Konsul

Dem Leiter des Kgl. Schwedischen Vizekonsulates, Handelskammerpräsidenten Heinrich Goebels, wurde von der schwedischen Regierung der Titel eines Konsuls verliehen. Bei dem gleichen Konsulat wurde Wahl-Vizekonsul J. P. Hagander seitens des Reiches anerkannt und zugelassen.

Keine Theaterwagen mehr. Wie das Stadt. Straßenbahnamt in der heutigen Bekanntmachung mitteilt, werden aus Gründen der Strom- und Materialersparnis keine Theaterwagen mehr gestellt.

Achtung, Pfa!fahr! Der neue Fahrplan der Rhein-Haardbahn gestattet kein langes Verweilen mehr in den heimeligen Weinstübchen Bad Dürkheims. Bekanntlich beginnt erst ab 19 Uhr der Weinausschank. Leider fährt aber der letzte Sonntagzug bereits 20.55 Uhr von Bad Dürkheim ab. Es bleibt also nur noch kurze Zeit für eine Kostprobe.

Mit dem EK I wurde Oberfeldwebel Adolf Bernhard, Augartenstraße 88, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. m. Schwertern wurde Gehr. Alois Lulei, Waldhofstraße 118, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Ihren 90. Geburtstag feiert heute in voller Blüthe Frau Babette Stein, Mannheim-Luzenberg, Gerwig-Straße 18. - Schneidermeister Wilhelm Bayer, Mannheim, K. 1. 21, begeht seinen 76. und Valentin Arlung, Mannheim, Bellenstr. 49, seinen 63. Geburtstag.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern die Eheleute Gehr. Schmitt und Frau Anna-Marie, geb. Junk, Mannheim, Max-Joseph-Straße 23.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Karl Kleyer und Frau Marie geb. Schwind, Mannheim-Waldhof, Tannenstraße 4.

Petersen-Uraufführung in Mannheim



Aufn. Tillmann-Matter. Wilhelm Petersen, der in Mannheim schaffende Komponist, dessen Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello, Werk 42, am heutigen Sonntag im Kammermusikkol der Hochschule für Musik und Theater uraufgeführt wird.

Wir blättern im Bilderbuch der Rhein-Neckarstadt

Tritt gefaßt

„Heute kannst du noch ein Stündchen ruhen!“ - beruhigt nach dem jähen Wachwerden das Bewußtsein das aufgeschreckte Gemüt. Es ist ja Sonntag. Das helle und dumpfe Hämmern eiliger Schritte dringt nicht wie an Arbeitstagen an das Ohr. Gemächlich schlürfen draußen einige Frühaufer vorbei, die ihren Weg wohl zum OEG-Bahnhof nehmen mögen. Godämpft verhallt das sonst so aufreizende metallene Lärmen der Straßenbahn. Möglich, daß auch ihre darmdicken Federbündel aufatmen, weil keine Überlast auf ihnen ruht.

Im Hindämmern ordnen sich die vielfältigen Geräusche der Straße ein, die sonst Mahner und Rufer sind und die Eile schüren. Tönender Brücke gleicht die Straße, die hinüberführt in den schwellenden Tag, dessen Symphonie mit einem träge dahinräumenden Andante beginnt. Dann steigert sich mählich das nüchtern einsetzende Allegro zu einem wirbelnden Vivace. Jeden Morgen - und ist doch nicht stets die gleiche Melodie.

Da schritt vielleicht vor der Querstraße die Straßenbahn heftiger, weil noch zarte Nebelschleier lasten. Gleich fühlt sich der Nerv besonders angesprochen. Jetzt mehrten sich die polternden Schritte, vereinzelt werden Stimmen laut. Zurufe, wie sie unter Bekannten üblich sind bei flüchtigem Begegnen. Sie machen deutlich, daß es nunmehr höchste Zeit ist, aufzubrechen, um noch pünktlich die Linie 7 oder 18 an der Friedrichsbrücke zu erreichen.

Wenn die Haustüre dumpf ins Schloß fällt, müßte eigentlich in dem Eckhaus drüben ein dünner Lichtstreifen sichtbar sein. Ob sie krank liegt oder gar verstorben? Da klappern schon die Absätze auf der Steintreppe, kurz blendet das Flurlicht auf und zeichnet deutlich die vertraute Silhouette. Ja, alles in bester Ordnung! Und dann hasten wir in schattenhaftem Zug der Haltestelle zu. Von allen Seiten reihen sie sich ein. Hier ein Trupp und dort einer. Das gibt ein kräftiges Ausschreiten, ein Gewirr von Schritten, die alle ihre klaren Ziele kennen. Und diese Ziele der Arbeit bestimmen den Rhythmus, der auf jeden wie ein Funke der Gemeinsamkeit überspringt. Er scheucht die letzten trüben Schatten aus dem Bewußtsein, festigt die eigene Haltung. „Tritt gefaßt!“ - lautet die Parole solcher Morgenstunden. Sie plant sich fort durch den nur dem oberflächlichen Blick nach losen Zug der Kommenden und der an der Haltestelle

Harrenden. Unausgesprochen erfüllt diese Parole die erste Erlebnisstation. Und durch sie fühlen wir dann am eindringlichsten die innere Geschlossenheit der Schaffenden, zu denen nun noch aber Hunderte neuer Kräfte stoßen werden, um sich zur umfassenden Front der Heimat zu fügen.

Erste Frühlingsboten

Zwar lag der Markt noch winterlich verodet da. Nur in Abständen hielten Händler und dickgepolsterte Händlerinnen die Wacht hinter ihren aufgebauten Tischen, auf denen sich Rote Rüben, Meerrettiche, Krautköpfe und Grünes zu einem nahrhaften Idyll vereinigten. Nur wenig Hausfrauen wanderten prüfend durch die Reihen oder nahmen sich Zeit, mit ihrer Gemütsfrau freundlich zu plauschen. Aber an der Breiten Straße gab es Gedränge. Solches allerdings nur gemessen an der behaglichen Ruhe und Beschaulichkeit, die der übrige Markt ausstrahlte. Es ließ sich ohne List und Anstrengung und ohne die zur Ordnung mahnenden Zwischenrufe vorankommen und einen neugierigen Blick auf die Auslage richten. Fest gebündelt stapelten sich die saftig braunen Weidenstengel mit den silbrig-grauen Weidenkätzchen. Und es war niemand, der die Gelegenheit nicht wahrgenommen hätte, solch vielbegehrten Frühlingsboten wenigstens prüfend in Händen zu halten. Daneben leuchteten aus dem hellen Grün die gelben Bällchen der Mimosen. Sie lohnten des Ansehens und des minutenlangen Verweilens. Wie wohl das tut, solchen kleinen Oasen des nahenden Frühlings im brandenden Gewoge des Verkehrs zu begegnen!

Im Denken daran schweifete das Auge auf dem Wege aufmerksam als sonst über die tiefgrünen Matten der Neckarwiesen, deren würziger Eudruck zur Brücke heraufstieg. Gelingweit und bewegungslos ruhten die Möven längs des Ufers, als brüteten sie über den Entschluß, in kältere Regionen abzuziehen oder doch noch auf strengere Tage hoffend, zu verweilen. Nur in den Morgenstunden pflegten sie als flotte Luftsegler über Brückenbogen und Geländer zu kreisen. Am Nachmittag erinnern an sie lediglich die vielen weissen Tupfen auf dem langgestreckten Grünteppich. Als habe der friedlich strömende Neckar vor kurzem unwirsch aufgebraust und die Schaumkronen seiner Wellen über die Ufer geworfen... hk.

„Auf Befehl Carl Philipps erstand ich“

Die lateinische Inschrift am Turmportal des Rathauses am Paradeplatz

Wohl die wenigsten werden beim Überschreiten des Paradeplatzes darauf achten, daß über dem Mittelportal des neuen Rathauses eine lateinische Schrift eingemeißelt ist, die von der Geschichte des Turmbaus kündigt. Diese Inschrift ist ein sogenanntes Chronogramm, das heißt „ein Jahreszahlvers“ in lateinischer Sprache, in dem römische Zahlbuchstaben die Jahreszahl der Ereignisse ausweisen, auf die sich die Worte beziehen.

Bei dem Rathaus-Chronogramm ergeben die größer gedruckten Buchstaben in ihrem Zahlenwert (M = 1000, D = 500, C = 100, L = 50, X = 10, V = 5, I = 1) zusammengesetzt in je zwei, zuletzt drei Zellen folgende Jahreszahlen: 1738, 1737, 1738, 1747. Die drei ersten sind die drei Baujahre der ersten Turmbauphase, 1738 bis 1747 der dreimaldreijährige Zwischenraum und 1747 bedeutet das Jahr der Bauvollendung. Der interessierte Leser mag bei seinem nächsten Gang über den Paradeplatz den lateinischen Text an Ort und Stelle lesen. Zu deutsch lautet er:

„Auf Befehl Carl Philipps erstand ich aus dem Grunde. - Als ich zum Teil in die Höhe geführt war, glaubte man von mir, daß ich wanke, und so ward ich gerungen, wiederum liegen zu bleiben. - Nachdem meine Stärke erneuert war, begann ich wiederum mein Haupt zu erheben, allein meine Festigkeit blieb weiterhin zweifelhaft. - So stand ich ohne Dach und Hut dreimal drei Sommer ängstlich da, bis schließlich Carl Theodor mein Haupt krönte. - Er lebe.“

Aus der Baugeschichte dieses monumentalen Gebäudes, des jetzigen Rathauses, das seit 1910 der Sitz der städtischen Hauptverwaltung ist, interessiert in diesem Zusammenhang folgendes: Im Sommer 1737 erlitten die Bauarbeiten an dem Kaufhaus eine unerwartete Unterbrechung. Der Kaufhausurm begann schon aus der Erde emporzuwachsen, als plötzlich die Fundamente in den morastigen Untergrund einsanken, die Mauern barsten und zum Teil einstürzten. Schick, der Bauunternehmer, hatte mangelhaften Mörtel verwendet, vielleicht auch etwas übereilt gearbeitet. Die Sachverständigen

bezeichneten in ihren Gutachten aber als Hauptursache des Einsturzes, daß die Grundmauern zu schwach seien, und die große Last des Turmes zu tragen, und daß der durch den andauernden Regen aufgeweichte und ohnedies durch die früheren Festungsgräben der Friedrichsburg verschlammte Boden eine außergewöhnliche Sicherung des Mauerwerks verlangte. Die eingeforderten Gutachten kamen zu dem Schluß, die Fundamente müßten auf starken eichenen Pfählen aufgesetzt werden; das durch große Risse in seiner Tragfähigkeit beeinträchtigte mittlere Mauerwerk sei abzutragen und zu verstärken, die vordere und hintere Fassade könne stehen bleiben.

Diese Vorschläge der Sachverständigen waren bei dem alsbald wieder begonnenen Aufbau des Turmes ohne Zweifel auslaggebend. Das kurzfristige Rentamt übertrug die Fortführung der Bauarbeiten am Turm wie am übrigen Gebäude gemeinsam zwei erfahrenen Mannheimer Werkleuten, dem Baumeister Johannes Prior und dem Maurermeister Anton Pfanner. Diesen beiden Meistern war es vergönnt, den Bau glücklich zu vollenden. Aber bis dieses Ziel erreicht war, ging noch manches Jahr ins Land. Der unglückliche erste Bauunternehmer Johannes Schick durfte seine Tätigkeit am Kaufhaus nicht fortsetzen. Nachdem der Turm jahrelang ohne Dach gestanden hatte, konnten erst 1746 die Dachdecker ihre Arbeit beenden. Der Ingenieur Johann Georg Baumgratz entwarf die ersten Grundrißpläne, Alessandro Bibiena gilt als der Architekt der Paradeplatzfassade, der Schloßbaumeister Hauberat wirkte zweifellos mit und der Hofbildhauer Paul Egell schuf den Skulpturenschmuck.

An der Ostseite des Turmes, in der Nähe der Uhr, befindet sich noch heute ein schwarzes Eisenkreuz, das an einen Bauunfall erinnern soll. Die Sage bringt es in Verbindung mit Schicks Zusammenbruch und berichtet, daß dort der Werkmeister herabgestürzt sei, der den Bau des Turmes bis zu dieser Stelle geleitet und sein Werk mit dem Tode bezahlt habe. -ebo-

HEIMAT-NACHRICHTEN

Heidelberg. In den Abendstunden des Mittwoch entfernte sich im Stadtteil Heidelberg-Neuenheim eine jüngere Hausangestellte. Alle Nachforschungen nach ihr blieben bisher ergebnislos. Man vermutet, daß das Mädchen den Tod im Neckar gesucht hat.

Neustadt a. d. W. Ein Ortsfremder, der in Bad Dürkheim den letzten Zugangschluß verpaßt hatte, wollte sich zum Wartesaal begeben. Da er sich nicht auskannte, war er der Meinung, über ein Gelände rasch sein Ziel erreichen zu können. Das Gelände schloß aber eine Unterführung ab, in die der Fremde stürzte. Er wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden.

Speyer. Unter dem Verdacht, ein Kind ermordet zu haben, wurden in Harthausen bei Speyer drei Schwestern verhaftet, die im Alter von 29 und 23 Jahren stehen.

Karlsruhe. In der Nähe des alten Bahnhofes wurde eine ältere Frau, die auf die Straßenbahn wartete, von einem zu schnell fahrenden Autolenker umgefahren. Die Frau war sofort tot. Wie gemeldet wird, soll der Kraftfahrer unter Alkoholeinwirkung gestanden haben. Das dürfte sich nun bitter rächen.

r. Rufach. Ein Züchter hatte eine Kaninchenmutter mit einem Wurf in einem geräumigen Stall untergebracht und war nicht wenig überrascht, als er beim Betreten seiner Schützlinge eine Ratte von beträchtlicher Größe mit durchblanem Genick vorfand. Im Nest hatte

WIRTSCHAFT

Reichstreuhänder der Arbeit

Verlegung der Dienststelle

In den Amtlichen Mittellungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland teilt dieser die Verlegung seiner Dienststelle Karlsruhe nach Baden-Baden, Lange Straße 75 (To. 1613) mit. Gleichzeitig wird bekannt, daß vom 1. Februar ab die Leitung der Dienststelle Baden-Baden Regierungsdirektor H. Stephany, Sondertreuhänder der Heimat für das deutsche Spinnstoffgewerbe, übernimmt.

Die badischen Betriebe wenden sich in Reichstreuhänderangelegenheiten wie seither an den Leiter des zuständigen Arbeitsamtes als Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit. Angelegenheiten, für deren Entscheidung die Beauftragten nicht zuständig sind, werden in Baden an die Dienststelle des Reichstreuhänders in Baden-Baden weitergeleitet. Die badischen Behörden und die badischen Dienststellen der DAF haben den Dienstverkehr mit dem Reichstreuhänder über dessen Dienststelle in Baden-Baden zu leiten.

Ausgenommen von dieser Regelung bleiben die Angelegenheiten, für die der Reichstreuhänder als Sondertreuhänder der Arbeit für die deutsche Zigarrenherstellung zuständig ist und die Reichstreuhänderangelegenheiten des öffentlichen Dienstes, die wie seither nach Stuttgart, Schellingstraße 19, zu richten sind.

Stühle und Tische nicht bezugscheinpflichtig

Die kürzlich von der Reichsstelle Glas, Keramik und Holzverarbeitung ergangene Anordnung VII/43 über die Verbrauchsregelung für Möbel sowie die dazu erlassene Bekanntmachung Nr. 1 sind teilweise mißverstanden worden. Es sind durch diese Anordnung nicht alle Möbel bezugscheinpflichtig geworden, sondern im wesentlichen nur die sogenannten Kastensmöbel, also Küchen- und Wohnzimmerschränke sowie Betten. Dagegen sind Stühle und Tische, auch Schreibtische, Möbel aus Metall sowie Kleinföbel, die jedoch bereits seit einem halben Jahr nicht mehr hergestellt werden dürfen, bezugscheinfrei geblieben. Der Kreis der bezugsbeschränkten Möbel ist durch die Anordnung nicht erweitert worden, nur ist an die Stelle der früheren Bedarfsbescheinigung der Bezugschein getreten, der eine straffere und bessere Verteilung der Möbel an die Verbraucher ermöglicht, deren Bedarf als berechtigt anerkannt wird.

Bräuerei Moninger, Karlsruhe. Durch Beschluß des Aufsichtsrates wurde das Grundkapital um 1,3 auf 3,9 Mill. RM berichtigt.

Generaldirektor Pleiger zum Staatsrat ernannt. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat Generaldirektor Pleiger in Würdigung seiner Verdienste um die Schaffung einer breiteren Eisen- und Stahlgrundlage aus deutschem Erz für die Belange der deutschen Wirtschaft in Krieg und Frieden zum Staatsrat ernannt.

Herstellungs- und Lieferungsverbot für elektrische Erzeugnisse. Der Reichsbeauftragte für elektrotechnische Erzeugnisse hat in einer Anordnung vom 4. Februar d. J. die Herstellung und Lieferung einer Reihe von elektrotechnischen Erzeugnissen, die im einzelnen in einer der Anordnung beigegebenen Anlage enthalten sind, verboten. Unter anderem dürfen nicht mehr hergestellt werden: Handtaubausger, Haushaltsmotoren, Teppichreinigungsmaschinen, Nähmaschinenmotoren für den Haushalt, elektrische Rasierapparate, Staubsauger und deren Einzelteile, Brennscheren und Brennscherenwärmer, Dämmwolleapparate, Heizteppiche, Heizdecken, Wasserbehandlungapparate, Kerzenfassungen, Schlafzimmertastaturen, Tischstaster, Zählerhauben und -kreuze aus Stahlblech usw.

Der Geltungsbereich des Fahrradbezugscheins. Um die Zahl der in einem Bezirk ausgeschrieben Fahrradbezugscheine mit der Zahl der in dem gleichen Bezirk gesteuerten Räder in Übereinstimmung zu bringen, ist eine Beschränkung der Gültigkeit der Fahrradbezugscheine notwendig geworden. Fahrradbezugscheine der Serie B, soweit sie zur Zeit überhaupt von den Wirtschaftskämtern herausgegeben werden, erhalten einen Stempel „Gültig nur im Verkaufsbezirk“. Die Fahrradhändler sollen nur solche Bezugscheine annehmen und beliefern, die in ihrem Landeswirtschaftsamtbereich gelten. Kunden mit anderen Bezugscheinen müssen sie zum Kauf an ihren eigenen Wohnort verweisen, bei Wegzug an das jetzt für den Betreffenden zuständige Wirtschaftsamt, das - wenn es den Bedarf anerkennt - einen neuen für den Bezirk gültigen Schein unter Einzug des alten aus-schreibt.

das Muttertier Abwehrstellung eingenommen. Kurz zuvor hatte allem Anschein nach der Zweikampf stattgefunden, wobei die Ratte den kürzeren zog.

Rechen. Im Staatswald wurde die größte und älteste Eiche gefällt, die als Sehenswürdigkeit galt. Der Baum hatte einen Umfang von 3,10 m.

Winkel. Ein Landwirt, der bei einem Rinde Läuse festgestellt hatte, wollte die Tiere mit Lysol einreiben, um so das Ungeziefer zu ver-

Bei dieser Straßensammlung beweisen wir durch unsere Spende, daß wir den unbeugsamen Willen zum Siege in uns tragen.

nichten. Er vergriff sich aber und nahm Kresil. Nach kurzer Zeit ging bereits das erste Rind ein. Das zweite mußte notgeschlachtet werden, ohne daß das Fleisch noch einer Verwendung zugeführt werden konnte.

r. Sennheim. Auf dem Heimweg stürzte die 41 Jahre alte Frau Katharina Tritsch, geb. Rust, in den Fabrikkanal und ertrank. Ihre Leiche wurde am andern Tage bei Wittelsheim gelandet.

r. Straßburg. Beim Überschreiten des Kronenburgerings wurde die 84 Jahre alte Frau Hilda Kammerer von einem Personewagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Unglückliche erlitt einen Schädelbruch, der ihren Tod zur Folge hatte. Nach dem rücksichtslosen Lenker des Kraftwagens, der unerkannt im Dunkel der Nacht entkommen konnte, wird gefahndet.

Einmal k

ROMAN VON

20. Fortsetzung „Rube, Ruhe, in Hand auf den A zu beschuldigen. nicht. Nur - ob der Umgang für das weiß ich nicht. Du mußt au weißt du, daß w sammenhalten, v ein paar andere günstig ist, sich zu halten und no zu stellen. Auch Hausbau oder „Conduite“, von einer schönen meine Absicht einen grundansten Freunde sind, n pflichtschuldigsten. Wenn wir d wir dich stillsch Es geschah nic den hielt, und V herlich gesproch ihnen nicht gan lehnte sich auf, l und das konnte z ziemlich still den hauptsächlich von über die Fortac steigende und fa komische Zwischen kein Wort mehr Der Abchied freundschaftlich Werner blieb ein rück. Und sie ka erschreckend erf Kempen und Gr leicht war das n nicht, lieber Him tastischen Hoffn auch nicht in ih Grads keinen V gen hatte, so w Schicksals, für d Und es stand für er ihr treuester ben würde, sola darauf legte, auc war.

Wenn ihn das Freunden brachte angenehm, aber e war im Recht, w beide Teile, w daß er sich nicht wollte man ihn trauen, das er die len entgegenbrac auf der Hut un aber er konnte a

Familien

Ingsberg. Die sunden, prächt gen hochehreit Luise Greulich, Z. Städt. Kran Dr. Holzbach), Mannheim (Qu Die Verlobung t Gerda und Helm mit bekannt: F mig, geb. Laz Krapp, Erna Kr Mannheim (C (Baumschulenwe Nr. 6.) - Meine Frl. Gerda Krap mitan, Helmut (W) in einem A Wir haben uns v Resch - Erlic Mannheim. (Trai 4. Februar 1943.

Allen lieben Verw den und Bekan Glückwünsche u anlässlich unse sagen wir auf di seren herzlichst Böhler - Frit Wehrm.) Mhm-bach, Str. 37, W den 7. Februar i Ihre Verlobung i Anne Wiedenro bach (z. Z. Weh Githorn, Hann (U 4. 20), den i Ihre Vermählun Heins Michel (rer in e. W-Ver Gussy Michel, Wien III (Renn heim (K 1, 12), d Dipl.-Ing. Hans Mack, geb. Frin senau, Vermähl heim (Collinstr. bruar 1943.

Meine nachträglic ung mit dem am gefallenen Uffs. tenlocher gebe i kanal. Emilie, geb. Jarosch, N per Straße 3), d Ihre Vermählun Kuri Hofmann Elfride Hofma Mannheim

Für die vielen G Geschenke anli Silberhochzeit d lich. Franz W Eva, geb. Trill. (Feuerleiterstr Gertrud Dirmann Friedrich Bauer Panzer-Div.) d vielen Glückwü merksamkeiten u bung, Mhm.-Kä strasse 14).

Für die uns an Vermählung zu Glückwünsche d danken wir her Brüning u. Frau von Brunn. - Grünfeld/Baden

Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verbietet

20. Fortsetzung

„Ruhe, Ruhe, mein Jungel! Kooß legt ihm die Hand auf den Arm. „Niemand denkt daran, dich zu beschuldigen. Und Angst haben wir auch nicht. Nur - ob in deinem eigenen Interesse der Umgang für dich sehr empfehlenswert ist - das weiß ich nicht, das mußt du selbst entscheiden. Du mußt auch wissen, aber ich denke, das weißt du, daß wir wie Pech und Schwefel zusammenhalten, wir vier und Nilson und noch ein paar andere. Und daß es vielleicht nicht günstig ist, sich außerhalb dieser Gemeinschaft zu halten und noch viel weniger, sich gegen sie zu stellen. Auch nicht für einen beschleunigten Hausbau oder für eine goldene Zeha in der „Condute“, nicht einmal für die schönen Augen einer schönen Frau. Niemand traut dir eine gemeinsame Absicht zu. Aber eben, weil wir dich für einen grundsätzlichen Kerl halten und deine Freunde sind, nur aus dem Grunde muß ich dir pflichtschuldigst eine Warnung zukommen lassen. Wenn wir dich nicht gern hätten, würden wir dich stillschweigend abschreiben.“

Es geschah nicht oft, daß Kooß so lange Reden hielt. Und Werner würdigte die ernst und herzlich gesprochenen Worte. Aber er konnte ihnen nicht ganz beistimmen. Etwas in ihm lehnte sich auf. Es war Bevormundung, Zwang, und das konnte er schlecht ertragen. Er blieb ziemlich still den Rest des Abends über, an dem hauptsächlich von der Arbeit gesprochen wurde, über die Fortschritte der Pflanzungen, über steigende und fallende Preise, über Ärger und komische Zwischenfälle mit den Kulis, aber kein Wort mehr von Privatangelegenheiten.

Der Abschied war ebenso geräuschvoll und freundschaftlich wie die Begrüßung, aber in Werner blieb eine quälende Mißstimmung zurück. Und sie kam nicht nur daher, daß er so erschreckend erfahren hatte, wie man über van Kempen und Grada als Verlobte sprach. Vielmehr weil das nur müßiges Gerede, und wenn nicht, lieber Himmel! Er hatte sich nie in phantastischen Hoffnungen gewiegt! Und sie waren auch nicht in ihm erweckt worden. Er konnte Grada keinen Vorwurf machen. Wenn sie ihn gern hatte, so war das schon eine Gnade des Schicksals, für die man dankbar sein mußte. Und es stand für ihn unerschütterlich fest, daß er ihr treuester und ergebener Freund bleiben würde, solange sie den geringsten Wert darauf legte, auch wenn sie Frau van Kempen war.

Wenn ihn das in einen Gegensatz zu den Freunden brachte - es wäre ihm durchaus nicht unangenehm, aber die Schuld lag bei ihnen. Wer war im Recht, wer im Unrecht? Wahrscheinlich beide Teile, wie üblich. Man verlangte von ihm, daß er sich nicht beeinflussen ließ, aber selbst wollte man ihn beeinflussen. Bei allem Vertrauen, das er diesen rauen und ehrlichen Kerlen entgegenbrachte, das ging zu weit. Er war auf der Hut und hielt die Zunge im Zaum, aber er konnte sich nicht diktieren lassen, mit

Geburtsstagsbrief für Barbara

Liebe Barbara!

Nun hast Du es also doch vorgezogen, diese schönste und seltsamste aller Welten als kleines Fräulein zu begrüßen; freilich wundert uns das nicht, und wenn auch Dein Vater, den Du leider erst später kennen lernen wirst, manchmal gemeint hat, Du würdest vielleicht doch ein Junge werden, so haben wir es eigentlich nie geglaubt. Das erste Enkelkind aus einem Dreimäderhaus wie Du konnte doch nur eine junge Dame sein, und im übrigen ist dies, unter uns gesagt, gerade Deinem Vater gegenüber ein Vorzug; denn auch er wird, wie alle Väter seit vielen Generationen, Dein ganz besonderer Kamerad sein, wenn erst dieser Krieg vorbei ist und er nicht mehr durch den afrikanischen Sand, sondern mit Dir durch einen echten deutschen Wald marschieren wird.

Ich weiß wohl; das sind Dinge, die Dich heute noch wenig beschäftigen; Du hältst Dich im Augenblick mehr an Deine Mutter, und das ist recht so! Nicht nur, weil Dir gar nichts anderes übrig bliebe, Du kleiner Egoist, sondern ebenso deshalb, weil Du auch sonst allen Grund dazu hast. Du mußt nämlich (wenn auch nicht heute, so doch später einmal) wissen, daß Du in der Wahl Deiner Eltern ein großes und keineswegs selbstverständliches Glück gehabt hast: es sind,

laß es Dir von einem alten Freunde des Hauses gesagt sein, höchst patente Leute, und Du wirst Dir noch manche Schuhsohlen durchlaufen müssen, bis Du wieder ähnliche finden magst. Von den Großeltern, dem grauköpfigen Dichter und Landeschützenschutzhauptmann in Frankreich und seiner hochgerühmten Haushälterin ganz zu schweigen. Kurzum, es geschieht nicht jedem und nicht alle Tage, daß er so mir nichts dir nichts in eine solche Familie gerät.

Noch weißt Du nichts davon, in welcher armer Zeit wir alle und ganz besonders auch die Lebenden, den Du Deine erste erfolgreiche Premiere verdankst. Es gab für Deine Mutter schwere Wochen und Monate, und Dein Vater, der doch ein Arzt ist und gewiß Dir und Deiner Mutter gerade in diesen Tagen gern beigestanden hätte, ist weitweg in Afrika. Aber beide haben dafür gesorgt, daß es Dir, liebe kleine Barbara, an nichts fehle; und daß es Ihre größte Freude ist, jetzt Dich zu haben, nun das spürst Du heute tagtäglich und Du wirst es einmal erkennen und ganz genau wissen, wenn Du größer und älter geworden bist.

Ein echtes Soldatenkind aus dem Jahre 1942, wirst Du es dann Deinen Eltern durch doppelte Liebe heimzahlen.

A. E.

Noch eine Nuß / Von Joseph Baur

Es ist nur ein kleines Geschichtchen, aber es zeigt ein Erlebnis, dem man in irgendeiner Form immer wieder begegnet.

Der kleine Peter - vier Jahre alt - bittet sehr, zu dem etwas älteren Manfred in den Keller gehen zu dürfen; dort würde Kasperltheater gespielt. Warum denn gerade im Keller? - fragt Mutter. Ja, erklärt Peter, Manfreds Mutti läßt nicht in der Stube spielen, der Schutzmann und Teufels Großmutter machen immer so viel Lärm. Gut, Mutti erlaubt es. Peter muß aber in den warmen Mantel schlüpfen, die dicke Wollmütze wird ihm über die Ohren gezogen und die Händchen werden in Fäustlinge gepackt. Dann bekommt er noch eine Tüte mit entzuckerten Nüssen, die er so gerne ißt. Mutter hat sie gestern abend, als er schon schlief, liebevoll für ihn aufgeknetet.

Eingemummelt wie für eine Polarreise, im Arm die große blaue Tüte, beginnt Peter mit erwartungsvollem strahlendem Gesicht den mühevollen Abstieg am Treppengeländer entlang. Mütterliche Betreuung läßt er sich dabei nicht mehr gefallen, männlich frei will er seinem Vergnügen nachgehen.

So, nun hat Mutter den unruhigen kleinen

Mann eine Weile los und kann ungestört ihre Arbeit verrichten. Nach gut einer Stunde hört sie ein wohlklingendes Klopfen an der Wohnungstür. Peter ist wieder da: blaß, mit blaugefärbtem Näschen, die Mütze schief in die Stirn geschoben. Ganz klein und gedrückt trippelt er vor Mutter her in die Küche. Seine Fäustlinge baumeln an der Halteschür. In der Hand hält er krampfhaft die leere Tüte. Still und nachdenklich läßt er sich die schwarz gewordenen Händchen waschen.

„Nun, war's schön?“ fragt Mutter. Er nickt nur stumm mit dem Kopf. „Was hat denn Kasperle gemacht?“ will sie weiter wissen. Peter blickt mit großen, ernsten Augen zu ihr auf.

„Ja, das Kasperle hat immer gesagt: „Gib mir noch eine Nuß!“ -“

Mehr erzählt Peter nicht. Mutter glättet lächelnd die zerknüllte Tüte und dann knackt sie mit der Zange rasch ein paar Nüsse auf. Und während Peter hungrig zu knabbern anfängt, weiß sie um eine neue, ewig mütterliche Aufgabe, die ihr durch dieses kleine Erlebnis deutlich wurde.

Familienanzeigen

geborene. Die Geburt eines gesunden, prächtigen Mädels zeigt hochachtungsvoll Frau Marie Luise Greulich, geb. Oppie (z. Z. Städt. Krankenhaus, Prof. Dr. Holzbock), Fritz Greulich, Mannheim (Qu. 1, 19), 4. 2. 1943.

Die Verlobung unserer Kinder Gerda und Helmut geben hiermit bekannt: Frau Käthe Helwig, geb. Lang - Hermann Krapp, Ernst Krapp, geb. Ganz, Mannheim (C. 1, 16) - Berlin (Baumschulenweg, Scheiblerstr. Nr. 6) - Meine Verlobung mit Fr. Gerda Krapp zeige ich hiermit an. Helmut Helwig, Oberlin. (W) in einem Artillerie-Regim.

Wir haben uns verlobt: Johanna Resch - Erich Schellenberger, Mannheim. (Trautweinstr. 14), den 2. Februar 1943.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Liesel Böhler - Fritz Christ (z. Z. Wehrm.). Mhm.-Wallstadt (Mosbach, Str. 37, Wertheim Str. 6), den 7. Februar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anne Wiedenroth - Kurt Rubbach (z. Z. Wehrm.). Höfenüb. Gifhorn, Hannover - Mannheim (U. 4, 20), den 7. Februar 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz Michel (H-U-Scharführer in e. W-Verdigungstruppe), Gussy Michel, geb. Smeykal, Wien III (Rennweg 49), Mannheim (K. 1, 12), den 30. Jan. 1943.

Dipl.-Ing. Hans Mack - Sylvia Mack, geb. Primmel von Trausenz. Vermählte, Prag - Mannheim (Collinistr. 38), den 6. Februar 1943.

Meine nachträgliche Kriegstraunung mit dem am 13. August 1942 gefallenen Offz. Josef Schrittenlocher gebe ich hiermit bekannt. Emilie Schrittenlocher, geb. Jaresch, Neckarau (Altriper Straße 3), den 6. Febr. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Hofmann (z. Z. Wehrm.), Elfride Hofmann, geb. Jekel, Mannheim.

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich. Franz Werner und Frau Eva, geb. Trill, Ladenburg a. N. (Feuerleiterstraße 6).

Gertrud Diermann - Hermann Friedrich Bauer (z. Z. Offz. i. e. Panzer-Div.) danken für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu ihrer Verlobung. Mhm.-Käferthal (Forsterstraße 14).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich. Rudolf Brünig u. Frau Franziska, geb. von Brunn, - Mhm.-Neckarau, Grünfeld/Baden.

Hari und schwer traf uns die Gewissheit, daß unser lieber, guter, hebrer und herzensguter, lebensrunder und sonniger Sohn, unser einziger Glück u. Stolz, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Werner Fischer
UMZ. i. e. Gren.-Reg., Inh. d. EK 2. Kl. Inf.-Sturmabt., Verd.-Abt. in Silber und der Ordmedaille

bei den schweren Kämpfen in Stalagrad seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett erlegen ist. Er folgte nach kaum 7 Monaten seinem lieben, guten Bruder Heinrich in den Tod. Wir haben unsere Kinder verloren, aber nicht vergessen. Unser liebes Mädrli, Mannheim (Lenastr. 39), Norderney, Berlin, den 6. Februar 1943.

In unsagbarem Leid:
Heinrich Fischer und Frau Johanna, geb. Ziegler, Eltern; Bruder Kurt Fischer (Feldw. h. d. Luftw.) mit Frau u. Kindern Freya u. Gundara; Heinrich Fischer, Großvater; Hildegard Egner, Braut.

Nach einem schweren Schmetterlingssturz infolge eines Unfalles verstarb am 4. 2. 43 mein Lieb. Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn, Schwiger, Bruder, Schwager und Onkel

Karl August Wolf
Kraftfahrer ein. mot. Einheits des SMD im Alter von 40 Jahren. Er gab sein Leben für die Zukunft unseres Vaterlandes.
Mhm.-Seckenheim, den 6. Febr. 1943. Lichtenauer Straße 12.

In tiefer Trauer:
Frieda Wolf, geb. Volt, mit Kindern Marianna und Georg; Fam. August Wolf, Eltern; Fam. Georg Volt, Schwägereltern; Fam. Fritz Wolf; Fam. Emil Wolf; Otto Wolf (z. Z. im Osten) u. Fam.; Ernst Wolf (z. Z. Wm.) u. Fam.; Karl Ziegler u. Frau Hilde, geb. Wolf; Paul Weeber, Waiseninspektor, und Frau Liesel, geb. Wolf.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. Febr., nachm. 10 Uhr, am Trauerhaus, Lichtenauer Str. 12, aus statt.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen unseren treuen, langjährigen Kameraden.

Betriebsleitung und Gefolgschaft der Hieschhof A.-G.

Unsere geliebte, allseits um ihre Kinder und Kindeskinde treue Mutter und Großmutter, Frau
Maria Louise Hassler
geb. Massau

ging in der Frühe des 31. Jan. 1943 im gealterten Alter von 86 Jahren in die Ewigkeit ein.
Mannheim (Kantstraße 14).

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
August Hassler.

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreise statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für alle uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sowie für die schriftliche und mündliche Beileidsbesetzungen sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, Helene Amann, geb. Bann, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Mhm.-Waldhof, den 5. Februar 1943. Spewweg 129.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Unser lieber, guter Vater, Schwiger, Bruder und Großvater
Georg Lösch
techn. Reichsbahnpostler a. D. ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren heimgegangen.
Mannheim, den 5. Februar 1943. Dietrich-Eckart-Straße 16.

In tiefem Schmerz:
Josef Lösch (z. Z. Wm.) und Frau Emma, Karl Lösch u. Frau Trudl; Max Adam (z. Z. Wm.) und Frau Martha, geb. Lösch, und 5 Enkelkinder.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 8. Febr., 10 Uhr, im Krematorium Hauptfriedhof statt.

Am 30. Jan. 1943 ist in Mühlacker unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Karoline Adam Wwe.
geb. Merkle

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim (Windmühlstraße 16).

In tiefer Trauer:
Max Adam (z. Z. Wm.) und Frau Martha, geb. Lösch; Enkelkinder: Bernhard und Ewald.

Unser lieber Vater, Bruder und Onkel, Herr
Heinrich Göhl
ist kurz nach seinem 85. Geburtstage für immer von uns gegangen.
Mannheim (U. 6, 17), Flensburg.

In tiefer Trauer:
Sophie Göhl; Dr. Engelbert Göhl und Frau Elfride, geb. Bunzen; Julia Schutt, geb. Göhl.

Die Einäscherung findet auf Wunsch des Entschlagnen in aller Stille statt.

Statt Karten
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere ungeliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante u. Schwägerin

Marie Schmidt, geb. Moos
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Heddesheim, den 7. Februar 1943.

In tiefem Leid:
Marie Schmidt; Hermann Treiber u. Frau, geb. Schmidt, mit Sohn Hermann.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. Febr. 1943, um 10 Uhr, am Trauerhaus, Unterdorfstr. 15, aus statt.

Nach Gottes heiligem Willen wurde uns am 2. Febr. nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte, treue, sorgende Mutter, Frau

Lina Spahn, geb. Todenhöfer
nach einem Leben treuester Pflichterfüllung, voll Liebe, Güte und Aufopferung im 72. Lebensjahre gesonnen. Wir haben die Heimgegangene gestern in engem Kreise zur letzten Ruhe gebettet.

Mannheim (Ländelstraße 13), Berlin, Oberrassau, Leipzig, 6. Febr. 1943.

In stiller Trauer ihre dankbaren Kinder:
Ernst Spahn u. Fam.; Helene Berlinger, geb. Spahn, u. Fam.; Hubert Spahn (Major, z. Z. Ostfront) und Frau; Siehard Spahn (Major, z. Z. Ostfront) und Familie.

Unsern lieben Vater
Josef Steckmaier
der uns am 4. Febr. 1943 plötzlich und unerwartet entrissen wurde, tragen wir am Montag, den 8. Febr. 1943, nachm. 14.30 Uhr, von öst. Leichenhalle Kleriklat aus zur letzten Ruhe.
Mhm.-Waldhof, den 6. Februar 1943. Margaretenweg 25.

Elisabeth Steckmaier
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des uns so schwer betroffenen Verlustes beim Heimgang unserer lieben Entschlagnen, Frau Eva Kirsch, geb. Sponagel, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kämmerer für die tröstlichen Worte, Herrn Dr. Schäd sowie den Diskonkassinen für ihre liebevolle Pflege.
Mhm.-Friedensheim, den 6. Febr. 1943. Hauptstraße 11.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kirsch; Anna Weis u. Frau Maria, geb. Kirsch; Geschwister und Verwandte.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme sowie Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Vaters, Vater meiner beiden Kinder, Herrn Karl Friedr. Scheel, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Walter für die tröstlichen Worte am Grabe.
Mannheim, den 7. Februar 1943. Kriedelstraße 49.

In tiefer Trauer:
Frau Berta Scholl, geb. Littig und Kinder.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme durch schriftliche und mündliche Beileidsbesetzungen zu dem schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes, Sohnes, Schwiger, Onkel, Bruders, Schwagers u. Onkels, Wily Krustinsky, Revieroberwachtmister der Schutzpolizei, Uffz. in einem Gren.-Regt., sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank den Besatzern des Polizeipräsidiums sowie den Kameraden der Sportgemeinschaft, Ordnungspolizei Mannheim.

Mannheim (H. 7, 23), 7. Februar 1943.

Frau Friedel Krustinsky, geb. Bagehorn, und alle Angehörigen.

Für alle uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimgangs meiner unvergesslichen Tochter, unserer guten Schwester Lisette's Hanes, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonders dankt Herrn Pfarrer Kiefer, dessen Worte mich stark gemacht und geträutet haben, dem Kirchenlehrer Herrn Bach für seinen lieben, ehrenvollen Nachruf, den Klassenkameradinnen sowie den Hausbewohnern für ihre herrliche Kranzspende.

Mannheim (S. 1, 16), 6. Februar 1943.

In tiefem Leid:
Anna Hanes Wwe., geb. Rehr, mit Kindern Elfride und Karin.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes u. unseres treuergegnen Vaters, Jakob Weber, sprechen wir all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, so schöne Kranz- und Blumenspenden, unseren Dank aus. Besonderen Dank für die Ehrung durch den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, herrlich. Dank den Arbeitskameraden der Stadt, Straßenbahn, des Kriegskameraden vom Pionierverein und des Hausbewohnern. Die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hessig waren für uns eine Erbauung.

Margaretha Weber, geb. Stein; Rich. Weber u. Frau Irone, geb. Werner; Ernst Weber, Frau Elisabeth, geb. Witzel; Walter Witzel u. Frau Lilli, geb. Weber, und 3 Enkelkinder.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, all denen zu danken, die beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn Friedrich Melzer, Blumenspenden, Beileidsbesetzungen, Teilnahme am Begräbnis sowie durch Wort und Tat ihr Mitleid bekundeten. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer Gänger für seine tröstlichen Worte am Grabe. Ferner danken wir der Fa. Hoch. Lang A.G. sowie seinen Kameraden des Werkstutzes, seinen allen Musikkameraden der Feuerwehrkapelle Neckarau, dem Verein für Leibesübungen Neckarau und dem Militärverein Neckarau für die Kranzüberlegung und herrlichen Worte. Wir danken außerdem den Ärzten und Schwestern des Theresienarkhospitals für ihre liebevolle Pflege.

Mhm.-Neckarau (Schulstr. 35), Mannheim (S. 6, 28).

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Melzer, Rosa Melzer; Wilhelm Melzer.

Für die erwiesene Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heidentod unseres lieben Sohnes, Bruders u. Bräutigams, Ernst Measser, Leutnant, erlitten haben, danken wir herzlich.
Mhm.-Friedensheim, den 5. Febr. 1943. Arndstraße 20.

Familie Measser; Familie Gehm.

Heirat
Kaufm. Angestellter, 45 J., geschied, wtp. Briefwechsel mit Dame entspr. Alters zw. Wiederheirat. 5482BS

Staatsbeamter, evg. Lehrer a. Mittelschule, wtp. m. Jg. sehr hübsch, erbg. Mädchen a. gt. Fam., nicht über 28 J., in Briefwechsel zu treten zw. Heirat. Vermög. Nebensache, da selbst gut sit. Strenge Verachwiegung. zugeh. 55 mit neuest. Lichtbild unt. Nr. 142 960VS

Witwe, 63 J., oh. Anst. wd. geb. charakterf. Herrn nicht u. 54 J., a. liebt, tücht. Kaufm., da gut eingef. techn. Gesch. vorhanden, kennenzulernen. zw. spät. Heirat. 55 142 960VS

Sympath. Mädel a. sol. Fam., 20 J., schik., m. Vermög. u. Bes., hausfrau. tüchtig, musik-, naturlieb., ers. innig. Eheglück. NÄH. u. 5564 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delapstraße 1, 1. (Ehemittler).

Ingenieur, 33 J., led., symp. Auß. gut. Eink. u. Bes., viels. int., wd. Eheglück m. warmherz. Jg. Mädel. Auf Vermög. wird kein Wert gelegt. NÄH. u. 5664 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delapstraße 1, 1. (Ehemittler).

Dr. med., 27 J., gute Verhältn., vielseitig, wd. lieb, hübsch. Mädel zw. bald. Heirat kennenzulernen. NÄH. u. AV 912 D. E. B., W. Mohrmann, Mhm., M. 3, 9a, Ruf 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Verkaufs-Direktor, gute Erseh., erb. schick., musk. begabt, su. geb. Dame z. Ehepartner. NÄH. u. AV 913 D. E. B. - W. Mohrmann, Mhm., M. 3, 9a, Ruf 277 66. - Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Volkswirtschaftler, Ende 40/180, ev. schil. ang. Erich, verläßl. u. großzüg. vielseitig. interess. u. musik-, Sport- u. Naturfreund, sucht Verb. m. lebehaft., froh. u. natürl. Dame bis 35 J., v. gt. Wuchs, Ausseh. u. Geschmack, geschickt, hausfrau., erf., will. ihr. künft. Gatten zuverl. Lebenskameradin zu sein. Handgeschr. einensind m. neu. Lebenswahr. Bild unt. Nr. 5419BS

Alleinst. Fräul., 41 J., kath., mit Rentenhaus, tücht. i. Haushalt, wd. charakterf. Herrn u. treuen Lebenskamm. zw. Heir. 55 5463B

Arbeiter, 33 J., 1,68 gr., bl., wd., da es an pass. Gel. fehlt, mit nett. bl. Mädel (Wwe. n. ausgeschl.) zw. spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Ernstgem. Bildzuschrift, u. 5369BS

Jg. Mann, 23 J., sucht bl. nett. Mädchen zw. spät. Heirat kennenzulernen. 55 4949B

Witwer, 65 J., m. Einfam.-Haus, sucht a. d. Wege charakterfeste Frau zw. sp. Heirat. 55 5488BS

Geb. Mädel, Anf. 30/1,65, brün., natur- u. musiklieb., z. häusl. m. Wohng., Vermög. u. Grundbes., dch. Schicksalsschlag einsam, wd. sol. Herrn bis 45 J., Lehr-, Ing., Mediz. od. Chem., als Lebenskamerad, der Wert a. ein. harm. Familienleb. legt, auch Kriegsveteran. 55 5486B

Landwirt, 36 J., m. gt. eingericht. Landwirtschaftl., symp. Erseheln., bietet pass. Mädchen Einheirat. 55 5223B

Schwidl. gesch. Frau m. 2 Kind., f. die gesorgt wird, wd. guten Mann u. Vater f. ihre Kinder. Bin 94 J., bl. u. lebensfroh. Nur ernstgem. Zuschrift. mit Bild unt. Nr. 4788B

Jg. Witwe, 28 J., gut aussch., in a. gt. Verhältn., wd. Bekanntschaft m. geb. feinsinn. Herrn im Alter v. 30-40 J., zw. Heirat. 55 mögl. m. Bild u. 3730B

Sportmädel, 26 J., 1,65, schil., gebild., viels. interess., in z. gut. Stellg., wd. d. Bekanntschaft ein. pass. Herrn, nicht u. 30 J., zw. bald. Heirat. 55 m. Bild 5188BS

Jung. Mann, 23 J., wd. Briefw. m. Mädel von 18-25 J., a. Witwe angem., zw. spät. Heir. 55 6385B

Amtl. Bekanntmachung
Theaterwagen. Wegen Strom- und Materialsparsnis werden ab Sonntag den 7. Februar 1943 im Nationaltheater keine Theaterwagen mehr gestellt. Die Theaterbesucher werden auf die Benutzung der planmäßigen Linienwagen verwiesen. - Städtische Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen.
Sonntagsfahrplan der Rhein-Haardt-Bahn Mannheim - Ludwigshafen - Bad Dürkheim. Auf höhere Anordnung hin fährt ab Sonntag, den 7. 2. 43, der letzte Sonntagszug ab Bad Dürkheim um 20.55 Uhr. - Rhein-Haardt-Bahn-Gesellschaft.
Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Montag, den 8. Februar 1943, ab 9 Uhr bis abends 18 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. 4. Ausw.-Karte
1. Appel 2011-2269
2. Grabberger 1871-1780
3. Helntz 1741-1914
4. Kellbach 2591-2880
5. Krämer 2631-4000
6. Frickinger 1-90 und 2131-2340
7. Mayer 3371-3780
8. Müller 2921-3280
9. Nordsee, S 1 1131-1230 und für Schiffer 1211-1240
10. Nordsee, Mittelstr. 1211-1240
11. Reuling 3261-4220
12. Seppich 2351-2520
13. Vogelpack 4351-4980
14. Wittig 2651-2920
15. Zellfelder 1-30 und 1261-1330
16. Zillier 1-50 und 1991-1990
17. Adler/Otto Butsch 1-60 und 2241-2390
18. Eder 611-900
19. Erdmann 2351-2520
20. Roth 871-1010
21. Droll 861-950
22. J. Schreiber, Seckh. 691-850
23. J. Schreiber, Sandh. 831-730
24. Goedecke, Seckenhm. 551-810
25. Ueberle 2821-3100
26. J. Schreiber, Nosth. 291-460
27. Gemischtwarenhändler
31. Wallstadt 511-220
32. Schreiner, Sandh. 1871-1990
33. Koch 1-30 und 1671-1790
34. Wellenreuther 1111-1240
35. Walk 1091-1120
36. Guggler 1431-1710
Der Anspruch auf Lieferung von Fisch fällt falls die Abholung nicht am Montag, den 8. Februar 1943, bis 19 Uhr erfolgt. Städt. Ernährungsamt Mannheim.
Bestellverfahren für Kartoffeln. Die Verbraucher, die im Besitz eines Bezugsausweises für Soleskartoffeln sind und den Bestellschein 41 wieder bei einem Kartoffelgroßvertriebler abgegeben noch in einem Einkellerungsschein umsetztaucht haben, werden hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 8. bis 13. Febr. 1943 den Bestellschein 41 bei einem zugelassenen Kleinhändler abzugeben zu lassen. Der Kartoffelbestellschein hat bei Vorlage des Bestellscheins 41 die Abtrennung auf den dafür vorgesehenen Feld des Bezugsausweises durch Stempelaufrück zu bestätigen. Zutellung auf Grund dieses Bestellverfahrens erfolgt ab 8. März 1943. Die Kartoffelhändler haben die Bestellscheine 41 bis spätestens 13. 2. 1943 auf Bogen zu je 100 Stück aufgelegt bei unseren Kartenstellen abzugeben. Der Verbraucher, der nicht rechtzeitig bestellt, und der Kleinhändler, der nicht rechtzeitig abliefern kann für die Kartenperiode 41 keine Zuteilung erhalten. Städt. Ernährungsamt Mannheim.
Eierablieferung der Geflügelhalter. Auf Grund der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft vom 18. 12. 1942 müssen die Geflügelhalter auch im Jahre 1943 die anfallenden Eier abliefern. Der Eierwirtschaftsverband Baden in Karlsruhe hat mit Anordnung vom 22. 12. 1942 ein jährliches Ablieferungsprotokoll von 69 Eiern je gehaltene Henne oder Ente für die Zeit bis zum 30. 9. 1943 festgesetzt. Bei der Berechnung der abzulevernden Menge bleibt für jeden Haushalt-Angehörigen, der zum Betrieb des Geflügelhalters gehört, 1 Henne oder Ente unberücksichtigt, deren Legelistung als Eigenverbrauch des Selbstversorgers bestimmt ist. Ueber die Ablieferungsmenge erhalten die Hühnerhalter in den nächsten Wochen Ablieferungsbescheide. - Unabhängig davon muß jetzt schon mit der Eierablieferung an die bekannten Sammelstellen begonnen werden. Die Sammelstellen in Käferfeld wird durch die Zeitungen noch bekanntgegeben. - Die Sammelstellen sind dienstags und freitags von 18-19 Uhr zur Entgegennahme von Eiern bereit. Die Ablieferung kann auch erfolgen an Kleinvertriebler und gewerbliche Betriebe gegen Bezugsbeschein über Bruttoliter, gegen Bezugsbeschein über Frischliter und an Haushaltungen in Mannheim gegen Berechnungsscheine. Es ist verboten, die Eier auf anderem als auf den gesetzlichen zulässigen Wegen abzugeben. Verstöße werden die Ablieferungspflicht nach den geltenden Vorschriften bestraft. Soweit wir Geflügelhalter eine Erklärung über die Meldung des Bestandes an Hühnern und Enten zugehen lassen, ist diese Erklärung sofort ausgefüllt zurückzusenden. Falsche Angaben sind nach der Verbraucherschutzstrafverordnung unter Strafe gestellt. Städtisches Ernährungsamt Mannheim.

Offene Stellen
Oberste Reichsbehörde sucht für Norwegen, Rußland u. den Südoosten (Balkan) laufend technische Kräfte (Dipl.-Ingenieure, Ingenieure u. einfache Techniker) für Tief- und Straßenbau, Vermessungswesen, Statik, Wasserbau u. Elektrotechnik. Bewerber im Alter von 43-55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlagen (Zeugnisabschrift, Lebenslauf u. polizeil. Führungszeugnis) einreichen unt. E. 8898 an Ala, Berlin W 35
Stabshelferinnen zum Einsatz bei bodenständig. Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Westen, Norden u. Osten) gesucht. Zur Einstellung kommen Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Bürohilfskräfte. Auch ungelernete Kräfte können sich melden. Ihnen wird bei Eignung eine kostenl. Ausbildung gewährt. Neben den vollen Bezügen nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst erhalten Stabshelferinnen im Einsatz freie Unterkunft, freie Verpflegung sowie eine nach Leistungen abgestufte Barzulage. Einsatzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bewerberinnen zwisch. 21 und 45 Jahren melden sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lichtbildes und evtl. Zeugnisabschriften. Auch Kräfte zwischen 17 und 21 Jahren können mit Aussicht auf spätere Verwendung in den besetzten Gebieten eingestellt werden. - Nächste Meldestelle: Heeresstandortverwaltung Mannheim, Kronprinzenstraße 89.
Flaknachrichtenhelferinnen für den Einsatz in Mannheim für eine größere Vermittlung und Fernschreibstelle gesucht. Alter vollendetes 17. bis 25. Lebensjahr. Es kommen nur Bewerberinnen mit gut. Allgemeinbild. in Frage. Bewerbung von Mangelberufen zwecklos. 50 118624V
Oberste Reichsbehörde sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwisch. 20 und 35, gute Allgemeinbild. Bewerbung mit Lichtbild und handschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschrift, sind zu richten. Unt. G 8900 an Ala, Berlin W 35
Oberste Reichsbehörde sucht f. ihren umfangreichen Nachrichtendienst - auch für die besetzten Gebiete - weibl. Arbeitskräfte mit gut. Allgemeinbild. Alter zwisch. 20 und 35 Jahre. Bewerbungen m. Lichtbild und handschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. erbet. u. S. 8932 an Ala, Berlin W 35
Die Weibliche Kriminalpolizei sucht Anwärterinnen für die Beamtenlaufbahn. Berücksichtigt werden Bewerberinnen im Alter von 22-30 Jahren mit gut. Schulbildung, Berufsausbildung und mehrjähriger beruflicher Tätigkeit, vor allem Volkspfeigerinnen, Jugendleiterinnen u. andere sozial vorgebild. Kräfte. Bewerbungsgesuche u. Antrag sind zu richten an die Städtische Kriminalpolizei - Kriminalpolizeileitung - Mannheim.
Ord. Tagesmädchen od. Hausgehilf. von 8-4 Uhr (Nähe Luisenring) sof. o. spät. ges. Ruf 377 04
Weg. Verh. uns. Mädchens such. wir per sof. eine zuverl. Person. Geschw. Nixe, N 4, 7, Ruf 232 10
Suche freundl. kinderlieb. Alleinmädch. f. Münchner Geschäftshaus m. 2 Kind. (4 u. 7 J.). Mühlbau, Trautleustra. 15, III.
Putzfrauen für Büro- u. Gefolgschaftsraum mögl. sof. 1. Dauerstellung ges. Frankl & Kirchner, Neckarau, Rheingoldstr. 48.
Pflichtjahrmädchen, mögl. schulfrei, 16 J., in gut. Haushalt für 1. 4. ges. Rich.-Wagner-Straße Nr. 26, Fernsprecher 429 18
Stellengesuche
Kaufmann, seit 20 J. selbst, sucht sof. Posit. in Industrie o. Handel. 50 13 066V
Gewissenh. Filmvorführer sucht Stelle. Ausführ. Angeb. unter Nr. 111 084 an HB Weinhelm.
Dekorateur u. Dekorationsmaler, Schrift- u. Reklamemaler sucht Stell. in ein. Modehaus (Warenhaus) oder anderem Unternehmen. 50 112 315 VS
Handelsvertreter, ser. Ia. Verkäufer, sucht pass. Wirkungskr., mögl. i. Außendienst. (Versich. zwecklos). 50 6150BS
Eisler (deutsch), 28 J., kräftig, zuverlässig, sucht Stelle, mögl. krieger. Industrie, wo Aufstiegsmöglichkeit geboten, evtl. auch wo Angehörige im Büro tätig sein kann, jedoch nicht Bedingung. Angeb. unt. D. M. 7318 Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57
Kontoristin sucht Halbtagsbeschäftigung. 50 6380B
Junge Frau (bisch. Geschäftsführerin). Disposit.-Fähigk. u. Fertigkeit in Steno u. Masch.-Schr., sucht entspr. selbst. Posit. (Behörde oder Verwaltung bevorzugt). 50 6337 B
Jung. Fräulein, aus gut. Hause, bisher nur in elterl. Haushalt tätig, sucht Beschäftig. in Fam. od. Geschäft. 50 112 338VS
Jg. Frau, ehrl. u. zuverl., sucht Betätigung, wo nach Einzelarb. Aufstiegsmöglchk. besteht. Anfangskenntn. in Buchhaltung u. Schreibmasch. auch Rechnerin sow. Korrespondent. Behörde angew. Angeb. m. Gehaltsangabe erbet. unt. J. M. 7318 an Anzeigen-Frenz, Mhm., Postf. 57
Dame, 35 J., sucht als Hausdame Beschäftigung. 50 6371 BS

Verschiedenes
Blauer Kl.-Köppch. m. grauem Krimmerbeis, am Mittwoch im Müller-Kino verl. Geg. Belohn. abg. bei Tavernier, Mannheim, Bürgermeister-Fuchs-Straße 56.
Schw. Ledermappe m. 50.- Inh. verl. am Donnerstag zw. 5-6 v. R. 7 bis Qu 1. Abz. geg. Belohn. Qu 1, 17-18.
Verloren am 5. 2. zw. 10-10.30 Uhr recht. neuer br. Pelzfutter-Handschuh a. d. Wege von L 10 bis Hbf. Abz. g. Bel. Fundbüro Unser Lutzweg verlor am 29. 1. 43 8 Stab-, Flach- u. U-Eisen aus dem Anhänger. Wir bitten die ehrl. Finder um Aufgabe ihrer Adresse, Belohnung wird zugesichert. Gebr. Rudy, Meckesheim-Heidelberg.
Wer hat dunkelblaue Stoffreste zur Reparatur eines Anzuges? 50 118 617VH
Wer nimmt Schrank, Bett, Nachtlisch a. Belfracht mit nach Heilbronn a. N.? Willmann, Eichelsheimerstraße 10, III. r.
Wer kann als Beiladung 20 Frühbeefenster, 150x80, Holzrahm. v. Mainz nach Mhm. mitnehm. 7 Reidt, Käferl., Wormser Str. 58
Wir stellen ca. 100 qm Arbeitsräume mit Büro u. Nebenräum. u. einig. Personal für krieger. Arbeit. Arbeiten zur Verfügung zu günst. Beding. Geeign. für Näherer, Lederwarenfabrikat., Holzveredlung usw., Strecke Hdlbg-Neckarelz. 50 112 333VS
Unterricht
Privat-Handelsschule Danner L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Nach Ostern beg. geschloss. Handeldkurse vor- u. nachm. Fachk. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhall. abds.
Grono. Private Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14, Ruf 424 12. Unterricht in Stenografie und Maschinenschreiben morgens, nachmittags und abends. - Die neuen geschlossenen Tageskurse beginnen am 3. Mai 1943. Auskunft und Prospekt kostenlos.
Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, gegr. 1899, Fernspr. 217 92. - Geschlossene Handeldkurse beginnen Ostern 1943. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Bei der Anmeldung Schulzeugnisse mitbringen!
Italienische Sprachkurse. Unter dem Patronat d. Kgl. Ital. V. Konsulate, Mannheim (Lachnerstr. 5, Ruf 413 66), in den Räumen der „Casa d'Italia“ werden neue Kurse für die Ital. Sprache beginn. Anm. b. d. Direktion an obeng. Adr. in d. Zeit v. 16-12 u. 17-19 Uhr tägl., außer Sonntag. Die Kurse werden f. Anfänger u. Fortgeschrittene am 22. 2. 43 beginnen u. finden einmal in der Woche statt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch ein neuer Kurs für moderne ital. Literatur beginnen wird.
Grundstücksmarkt
Immobilien-Büro Jakob Neuert, Mannheim, P 2, 6. - Ich suche Haus mit gutgeh. Metzgerei in bester Lage bei hoher Anzahlg. zu kaufen. Angeb. an Immobilien-Büro Jakob Neuert, P 2, 6 Fernsprecher Nr. 283 65
Bauplätze für Ein- u. Mehrfamilienhäuser in Heidelberg zu verkaufen. 50 118 600VS
Mod. Einfamilienhaus (mehdel., 10 Zimm. m. Bad) in Heidelberg, Umgeb. od. Neckartal zu pacht. od. kauf. gesucht. Angeb. an Vermittlern erbet. unt. C. M. 7314 Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.
Kaufgesuche
H.-Anzug, nur gut erh., f. Gr. 172/174, zu kaufen ges. 50 112 337VS
Tourenstiefel, Gr. 43, gut erh., f. Jagdzwecke aus Privatband zu kaufen gesucht. 50 6578 B.
Gut erh. Kinderwagen, mögl. Korb zu kauf. ges. Ruf 597 65
Elektr. Haarschneidemaschine i. betriebsf. Zust. m. versch. Aufs. zu kauf. ges. 50 163 549VS
Kabelwinde kauft Bohr-Spieß, Fernsprecher Nr. 511 89
Alte Bohrschienen, auch Stücke, kauft Bohr-Spieß, Ruf 51189
Wellblechgrape g. 50 118679VS
Vermietungen
Gut möbl. Zimmer m. Zentralh. sof. zu verm. Pau. Hardtstr. 5, zu besicht. So. od. nach 19 Uhr.
Mietgesuche
Junge Frau sucht Wohng. (Zimmer u. Küche). Uebernahme v. Hausarbeiten. 50 6612B
Größere Räume zu mieten gesucht. 50 196 784 VS.
2 große helle Räume als Werkstatte (Damen Schneiderlei) zu m. ges. 50 118 695VH
1 od. mehrere Räume zu Fabrikationszwecken zu mieten ges. 50 189 825V
Zimmer, möbl., leer, mit od. ohne Küchenben., ein- u. mehrbettig, laufd. gesucht, Verkehrsverein Plankenhof.
Akademiker su. gut möbl. Zimmer in ruh. Lage (Klavierbenutzung Bedingung). 50 6343B
Wohnungstausch
Biete in st. Hause, Nähe Tatterfall u. Wasserl., 3-Zimmerw. u. Speisek. Suche 3-Zimmerw. a. liebst. Lindenhof, Almenhof od. Neckarau, Klott, M 7, 1a.

Konzert-Kaffees
„Es leuchten die Sterne am Musik-Firmament“: Im Monat Februar 1943 hören Sie täglich nachm. und abends Scarpa, die italienische Musikal-Schau, mit 16 Solisten, bekannt durch den Rundfunk und vom Café Luitpold München im Café Wien, P 7, 22 (Planken), das Haus der guten Kapellen. Leitung: J. O. Frankl. Eintritt frei bei erhöhten Verzehrpreisen. Tischbestellungen werden nur persönlich entgegengenommen. - Sonntag von 11.30-13 Uhr Früh-Konzert.
Veranstaltungen
Box-Veranstaltung in Heidelberg. Sonntag, 7. Febr., 15 Uhr, Stadthalle Heidelberg. Box-Olympiasieger und 7facher Deutscher Meister Runge gegen Reitzenstein, H. Dresden. Weiter der Vertreter der Nationalstaffel, Herchelbach, Mannheim, gegen Walter, Wien, sowie weitere 24 Spitzenkämpfer, 14 große Kämpfe. Es spielt der Musikzug der H.J.
Vereinsnachrichten
Kleingärtner-Verein Feudenheim e. V. Sonntag, den 7. Febr. 1943, 15 Uhr, findet im Lokal „Alten Schützenhaus“ (Saal) unsere 2. Frühjahrsversammlung m. Vortrag statt. Fortsetzung der Vortragfolge durch Landesfachberater Kaiser. Ferner Ausgabe d. Garten-Ausweise zum Bezug der Sämereien. - Verschiedenes. Die Vereinsleitung.
Geschäftl. Empfehlungen
Der beste Bissen kommt zuletzt! Auch die Deutsche Reichs-Lotterie geht von dieser Gepflogenheit nicht ab. In der fünften Klasse (Hauptziehung) rollt die Gewinntrömmel vier Wochen lang. Vier Wochen schüttet sie das Glück über Tausende und aber Tausende aus. Wer mitspielt, hat Aussichten. Vertrauen Sie Ihrem Glück, erwerben Sie jetzt ein Los. Kauflose sind noch zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen Dr. Eulenberg, K 1, 6/Breitestr., Dr. Martin, D 1, 7-8/Hansahaub.
Liegestühle 19.50, Einkaufsstücken 7.50, Fußmatten 1.90, Holzeisenbahn, Stiel, 2.40, Kinderwagen in verschied. Preislagen. Kinderwagen-Reichardt, Mannheim, F 2, 2.
Orden, Ehrenzeichen, Effekten und Auszeichnungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, Feuerwehr und Luftschutz werden prompt geliefert vom Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu 8, 1, Ruf 231 46, fachmännische Beratung in Militärartikeln.
Eil- und Möbeltransporte Eilb. Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 32
Fuß- u. Körperpflege, indiv. Fußbehd., Heil- u. Sportmass. Höhen. Hildeg. Timm, staatl. gepr., Karl-Ludwig-Str. 23, Ruf 413 78
Verdunkelungsrollos v. Böllinger in all. Größen kurzfrist. Lieferb. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheim, Str. 48, Ruf 439 98
Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30
Kühlschränke m. Verdunstungs- u. Eiskühlung, fast ohne Betriebskosten, liefern in anerkannter erstkl. Qualität u. sauberer Ausführung zum Preise von 128.- RM ab Werk W. & R. Dierks, Kühlschrankfabrikation, Offenburg.
Verdunkelungspapier in versch. Breiten, Oelpapier, Löschsandbeutel stets vorrätig bei Emma Schäfer, Papier- und Schreibwaren, M 7, 24, Ruf Nr. 268 63
Lebensnützliche feste Rente gegen wir unabhängig von der Zinslage. Ein 65jähriger erhält 10,25% des eingezahlten Kapitals als Rente; dazu noch Gewinnanteile. Bei Angabe des Geburtsjahres geben wir unverbindliche Aufklärung. Allgemeine Rentenanstalt, Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Stuttgart. Älteste Rentenanstalt Deutschlands.
Wir sport man Burnus? Burnus löst den Schmutz. Da es jetzt knapp ist, nimmt man es heute nur für solche Wäsche, bei der viel Schmutz zu entfernen ist, z. B. für stark verschwitzte Leibwäsche, Küchenwäsche usw. So wird auch diese schwierige Wäsche leichter sauber. Man braucht weniger Waschmittel und muß nicht so lange kochen - das ist auch ein Sieg über „Kohlenkaut“ - Burnus gebrauchen, heißt Schmutz lösen!
Gelernt ist gelernt - auch beim Selbststrastieren. Es gibt Hunderte von Kniffen und Erfahrungen, die diese tägliche Prozedur erleichtern. Sie sind zusammengestellt in der „Gold-Stern-Rasierkunde“. Da sie jetzt nicht neu erschieben kann, werden kleine Ratschläge hier nach und nach abgedruckt. „Gold-Stern-Rasierkunde“ der Rasterklingenfabrik Gold-Stern-Werk Solingen.
Zu verkaufen
Weiß, Herd m. Gasanschl., 80.- z. vk. Käferalter Str. 47, I Trh.
Sch. gr. Zimmerbild mit Rahn. 15.-, gr. Spiegel 12.-, gr. Pleureuse 12.-, Wandrett 15.- z. v. Löwe, Schwetzingen, Str. 24, IV.
Ca. 500 Ztr. gelbe Erdkohlraben zu verk. Philipp Fr. Ehret II., Hüttenfeld, Lamperth, Str. 21

Filmtheater
Ufa-Palast. Ein Tera-Film „Wir machen Musik“. Eine gutgeleitete musikalische Filmkomödie mit Jise Werner, Viktor de Kowa, Edith Oss u. a. - Spielleitung: Helmut Käutner. - Kulturfilm und Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Beginn: 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!
Ufa-Palast. Heute Sonntag, vormitt. 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Wir machen Musik“. - Kulturfilm und neueste Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt!
Ufa-Palast. Kommd. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.00 Uhr zeigen wir 3 große Märchenvorstellungen: „Der gestiefelte Kater“ und ein lustiges Beiprogramm. - Preise: Kinder 30, 50, 70 und 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Besorgen Sie sich Karten im Vorverkauf!
Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 1.05, 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „Geliebte Welt“. Das fesselnde Schicksal einer jungen Ehe aus unseren Tagen mit Willy Fritsch, Brigitte Hornby, Paul Dahlke, Mady Rahl, Eise von Möllendorff, Walter Janssen, Elisabeth Markus, Hedw. Wangeli. Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
Alhambra. Der große Früh-Vorstellungserfolg! Nochmal Wiederholung! Sonntagvorm. 10.45: „Sonne, Schl u. Palveschnee“ (Im Reiche der Drei Zinnen). - Schneeschuhfahrt in die verschneite Wunderwelt der Dolomiten, Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendliche zugelassen!
Schauburg. 2. Woche! Erstaufführung! 1.00, 2.15, 4.45, 7.15: „5000 Mark Belohnung“. - Ein packender Kriminalfilm der Bavarier mit Oly Holzmann, Hilde Sessack, Martin Urtel, Friedrich Domin, Paul Dahlke, Oskar Sima, Richard Häußler u. a. Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!
Schauburg. 3. große Märchenvorstellungen! Sonntagvorm. 10.45, Montag- u. Dienstagnachm. 1.15 Uhr: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, „Die Zauberhexe“, - Kleine Preise. Vorverkauf an der Tageskasse.
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Leny Marenbach, Ferdinand Marian „Ein Zug fährt ab“. Ein heiterer Bavarier-Film von Liebele u. Eifersucht, beschwingt und amüsant. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.35, 5.35, 7.35, So. 1.40
Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 12. Ab heute! „Ein Zug fährt ab“. Eine vergnügliche Lektion für nachlässige Ehemänner, flirrende Ehefrauen und erfolgswohrte Liebhaber. Mit der großen Besetzung: Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englich, Georg Alexander, Alice Treff, Hans Zesch-Ballot u. a. - Neue Wochenschau, Beginn: 1.00, 2.40, 5.00, 7.20. - Jgd. nicht zugelassen!
Pall-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. In Wiederaufführung „Ferien vom Ich“. Ein herrliches Volksstück mit viel gesundem Humor, wunderbaren Stimmungsbildern u. beschwingter Musik m. Hermann Speelmanns, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow, E. Wenck. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt und zahlt nur von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Beg.: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, Abendvorstellung 7.20 Uhr.
Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Alida Valli, Andrea Checchi in „Reifende Mädchen“. Ein Dufu-Film, ergreifend u. spannend! Neueste Woche! Jgd. nicht zug. Täglich 3.45, 5.45, 7.25, So. 1.40
Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Nur 3 Tage! Sonntag bis einschließlich Dienstag: „Der Klosterjäger“. Nach dem weltbekannt. Roman von Ludwig Ganghofer. Prachtvolle Bilder des Bergschlosses Landers des Bergschlosses Landers. Sonntag 4.30 u. 7.00 Uhr. Wochentags 5.15 und 7.30 Uhr.
Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Sonntag 1.30 für die Kleinen: „Märchenland in Farben“. „Die Wiesenzwerge“. Ein Kasper-Film u. a.
Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Ab Sonntag bis einschließlich Donnerstag Sonntag nur 4.15 und 7.00 Uhr in geschlossenen Vorstellungen „Vom Schicksal verweht“ mit Sybille Schmitz, Albert Schoenhalt u. Rudolf Fernau. - Ein fesselndes Thema - eine menschlich packende Handlung und eine großartige Darstellung. Jugend hat keinen Zutritt.
Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Nur Sonntagnachm. 1.30 Uhr einmalige Jugendvorstellung.
Olympo-Lichtspiele, Mh.-Käferfeld Sonntag bis Mittwoch: „Fronttheater“ mit Heli Finkenzerler, René Deltgen, Wilhelm Strienz u. Lothar Firmans. - Neueste Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen. Anfang 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. 1.30 Uhr Kindervorstellung.
Neues Theater, M.-Feudenheim. Nur heute Sonntag u. Montag: „Eine Nacht im Mai“ mit Marika Röck. Achtung! Heute 3.00, 5.00 u. 7.15 Uhr Beginn des Hauptfilms. Nur geschlossene Vorstellungen. Jugend verboten

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 7. Februar 1943, Vorstellung Nr. 174. Miete H Nr. 14. II. Sondermiete H Nr. 1. „Monika“, Operette in drei Akten von Nico Dostal. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 20 Uhr.
Neues Theater - Rosengarten. Vorstellung Nr. 2. Sonntag, den 7. Februar 1943, „Die unabh. Frau“, Lustspiel in drei Akten v. Leo Lenz. Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.
Nationaltheater Mannheim Spielplan vom 7. Febr. bis 16. Febr. 1943 Sonntag, 7. Febr., vorm.: „Kraft durch Freude“ für Flakgruppe Mannheim; „Monika“, Operette von Nico Dostal. Anfang 10 Uhr, Ende 13 Uhr.
Sonntag, 7. Febr., abends: Miete H 14 und 2. Sondermiete H 7; „Monika“, Operette von Nico Dostal. Anfang 17, Ende 20 Uhr. - Einzugs von Gutschehen aufgehoben.
Montag, 8. Febr., Miete A 15 u. 1. Sondermiete A 8; Zum letzten Male: „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“, Lustspiel von Hadrian M. Netta. Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.45 Uhr.
Dienstag, 9. Febr.: Für die NSD, Kraft durch Freude! Kulturgemeinde Ludwigsbach, Ring 3 und Gruppe D; „Der Biberkopf“, Diebskomödie von Gerhart Hauptmann. Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.45 Uhr.
Mittwoch, 10. Febr., Miete C 15 und 1. Sondermiete C 8; Musikalischer Kammerabend: „Apollo und Hygieion“, Oper v. W. A. Mozart; hierauf: „Tausende“ nach Cooper von Rich. Strindberg; hierauf: „Überlistete Eifersucht“, musikalisches Lustspiel von Kurt Hillmann. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.
Donnerstag, 11. Febr., Miete D 15 u. 1. Sondermiete D 8; „Die Schube unter Bett“, Komödie von Walter Giliert. Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.
Freitag, 12. Febr., Miete E 15 u. 1. Sondermiete E 8; „Die Schube unter Bett“, Komödie von Walter Giliert. Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.
Samstag, 13. Febr., Miete F 15 u. 1. Sondermiete F 8; „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Schmetzer. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.
Sonntag, 14. Febr., Miete G 14 u. 2. Sondermiete G 7; In neuer Inszenierung: „Götterdämmerung“ von Rich. Wagner. Anf. 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr. - Einzugs von Gutschehen aufgehoben.
Montag, 15. Febr., Miete H 15 u. 1. Sondermiete H 8; Zum letzten Male: „Die Schube unter Bett“, Komödie von Walter Giliert. Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.
Dienstag, 16. Febr.: Für die NSD, Kraft durch Freude! Kulturgemeinde Ludwigsbach, Ring 3 und Gruppe D; „Die unabh. Frau“, Lustspiel von Leo Lenz. Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.
Sonntag, 14. Febr.: „Die unabh. Frau“, Lustspiel von Leo Lenz. Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.
Unterhaltung
Libelle. Täglich 18.45 Uhr. Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14.45 Uhr Gastspiel Emil Reimers mit seiner Gesellschaft. Dazu ein vollständig neues Programm. Vorverkauf immer für 7 Tage im voraus tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr (außer sonntags) Libelle-Kasse, O 7, 8.
Palmgarten „Brückl“, zw. F5 u. F4 Die herrlichen 4 Albatessen Benjamin Gligis Meinung: „Dem berühmten Quartett Albatessen meine aufrichtige Bewunderung.“ Dazu der scharfmerkte Tanzkomiker Curt Haupt und das glänzende Programm. Tägl. 19.30, Mittw., Do. u. So. a. 16.00. Vorverk. tägl. 10-12, 14-17 Uhr, Ruf Nr. 226 61.
Varieté in d. Liedertafel, Mannheim, K 2, 32, vom 1. bis 18. Februar 1943: Das Programm der guten Laune mit 10 Attraktionen. Täglich 19.30 Uhr. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. Eintrittspreise von 0.80 bis 2.50 RM. Vorverkauf täglich: Kdf Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit und jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen in der Tageskasse Liedertafel, K 2, 32. Fernruf 287 90.
Konzerte
Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Musensaal, Anfang 18.00 Uhr, Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Februar 1943: 6. Akademie-Konzert. Leitung: Eugen Bodart - Solistin: Elisabeth Reichelt, Staatsoper Dresden (Sopran) - L. Cherubini; Ouvertüre zu „Moses“, G. Rossini; Arie zu „Semiramis“, H. Pfitzner; Blütenwunder und Trauermarsch aus „Rose vom Liebesgarten“; R. Strauß: Brentano-Lieder; A. Dvorak: 4. Sinfonie G-dur. - Einzelkarten von RM 1.50 bis RM 8.- in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. Einzelkarten für das Montagskonzert nur an der Abendkasse.
Tanzschulen
Tanzschule Lamode, A 2, 3, Ruf Nr. 217 05. Neue Kurse beginnen am 12. Februar. Anmeldung erbet., Einzelunterricht jederzeit.

Verlag u. Schr. Mannheim, R 1
Fern-Sammel-Erscheinungswochentl. Zur Anzeigenpreisliste gültig. - Zahlun Erfüllungsort M

Montag-Ausg

Par
Reids-

Am 5. und 6. Reichleiter, G der Partei statt fassungsart II die totale Krie menkunft der der alle notw wurden, gestalt bung des fan Partei, alle ständige Mobil führen und dar Kräfte und Mi zu geben.

Die Tagung v Parteilang, sprachen Reich, minister Speer, Gauleiter 5 Staatssekretär und Reichsleiter

Zusammenfas Sieg! Alles Ges sem Zeichen, u Gauleiter zu e so brauchen si Notwendigkeit überzeugt zu f bereits seine P die Energien sa schon in Ang andere sind sch Zusammenkun handeln, diese stimmen, und Grundlage daf diese Tagung tagung, sonder gebung der d der deutsche der Wille des Erfüllung freis durch Männer dankengänge e und das ganze feble prompt, durchgeführt v Von dieser Impuls durch rungen, durch Behörden gehe zeit bei jedm treuen fest u wach und ver aus den Reibe ner die Anreg normale beson fahren, und

U-Boo

Eine ungewi ten Watters b dem Atlantik keiten. Wie bestätigen, h ein Schiff d befahren könn ter mehr oder den zu sein. I einanderfol böen. Schne s U-Boote l terzustände r stoßen endlic Geleitzug schlichem Suchen dann immer v menen Gegen versenken, ab besondere

Die Versenk lemer erfol Bucht trotz A Das Schiff w fen, kenterie sank rasch. I Wasserbombe werden, daß Kreuzer verli die typischen brechen u. a U-Bootes de zer der „Dido 1940/41 fertig verdrängung digkeit von U nung besteh und sechs T sich ein Flug

Aus den fü ten Geleitzü um die Süc Mayen und Tanker mit BRT sowie